Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Freitag, 25. September 1936 | Nr. 222

Italiens Fernhaltung aus Genf

Gleich der erste Tag der Völkerbundsversammlung wandelte überraschend das Bild in Genf: der Arbeitsbeginn wurde durch die abessinische Frage verhindert, die, bisher nur notdürftig übertüncht, wieder durchschlug. Vor allem die Vertreter der sogenannten neutralen Staaten setzten sich im Ausschuß zur Prüfung der Vollmachten mit Nachdruck für die Grundsätze des Paktes, d. h. also für die Anwesenheit der Delegierten des Negus in der Völkerbundsversammlung ein.

Nachdem der Völkerbund die Angelegenheit fast ein Jahr lang hatte treiben lassen, schien er mit einem Male Gewissensbisse zu haben. Weshalb? Die Antwort erübrigt sich, wenn man darauf hinweist, daß Litwinow es war, der im Prüfungsausschuß, indem er sich wieder als Anwalt der Unterdrückten und Schwachen aufspielte, dafür eintrat, daß den Abessiniern nicht die Tür gewiesen würde. Das „Journal des Nations" erhellt die Zusammenhänge freimütig, wenn es nun jubelt, die Grundsätze des Paktes seien wieder im Anmarsch, die Versammlung handele, die Neutralität in einer Angelegenheit, die die Welt bewege, scheine zu verschwinden. Eine Neutralität, die nicht nur der Schweiz, sondern allen am Herzen liegt, haben die Neutralen, wie sich zeigt, selbst mit unterminieren helfen.

Das Ziel, auf das hinter den Kulissen mit Eifer hingearbeitet wird, ist klar. Es gilt, Italien im gegenwärtigen Augenblick aus Genf fernzuhalten — und es ist ebenso klar, daß eine solche Entwicklung weder im Interesse der englischen noch der französischen Politik liegt. Aber die antifaschistischen Kräfte haben erreicht, daß die Delegierten des Negus weiterhin provisorisch anwesend bleiben.

Die Frage, die alle Gemüter bewegt, ist natürlich: Wird Italien angesichts dessen aus dem Völkerbund austreten? Die Zurückziehung seiner Abordnung aus der eben jetzt in Genf tagenden Radiokonferenz ist allgemein als demonstrative Mahnung aufgefaßt worden. Auf jeden Fall ist es zunächst wenig wahrscheinlich, daß in der Vollversammlung die italienischen Vertreter noch bis zum Beginn der großen politischen Aussprache erscheinen werden. Auch diejenigen italienischen Kreise, die, wie etwa der „Corriere della Sera", die deutschen Warnungen aus Nürnberg für übertrieben halten, erfahren nun, was die Rücksichtslosigkeit auch der bolschewistischen Diplomatie anlangt, eine harte Lehre.

Alle diese Auseinandersetzungen sind auf den düstern Hintergrund der spanischen Ereignisse projiziert. Wie könnte die Stellung der Madrider Regierung werden, wenn das abessinische Mandat nicht mehr anerkannt wird, weil die Regierung nicht mehr Herrin des ganzen Landes ist? Das ist die formalrechtliche Frage, die erörtert wird. Die andere hat der portugiesische Außenminister Monteiro in seiner umfangreichen Erklärung an das „Journal de Genève" aufgeworfen, wenn er nachdrücklich unterstrich, daß Portugal auch die abendländische Zivilisation zu verteidigen habe. Diese Erklärung ließ keinen Zweifel offen, daß Portugal trotz des starken englischen Drucks, dem Londoner Nichteinmischungsausschuß beizutreten, nicht nachgeben wird, bevor nicht seine bekannten Vorbehalte berücksichtigt sind. Das Gegenstück zu dieser Erklärung bildet das ungenierte Auftreten des spanischen Außenministers del Vayo im Verband der Völkerbundsjournalisten, dessen Vorsitzender Bell es nicht für unpassend hielt, die Regierungen zum Eingreifen zugunsten der Madrider Regierung aufzufordern. Del Vayo hat hier eine Reportage über die spanischen Ereignisse von verblüffender Harmlosigkeit gegeben. Allerdings scheint er trotzdem nicht den Zweck erreicht zu haben, die Madrider Regierung als das unschuldige Opfer finsterer reaktionärer Intrigen hinzustellen. In diesen Zusammenhang gehört auch eine Rede des Genfer Kantonpräsidenten Nicol, der auf französischem Boden Frankreich als das einzige Land der Freiheit bezeichnete, weil man dort offen gegen „die verhängnisvolle Neutralität" in Spanien sprechen dürfe. Nicol hat gleichzeitig die Schweizer Arbeiterschaft aufgefordert, statt für die Schweizer Landesverteidigungsanleihe für den Hilfsfonds zugunsten der Madrider Regierung zu zeichnen. Das ist deutlich genug und rundet das Bild. Die Erregung in Bern, Genf und Zürich ist doppelt groß, weil Nicols ständiges gemeinsames Auftreten mit dem französischen Gewerkschaftsführer Jouhaux auch noch die Gefahr einer französisch-schweizerischen Volksfront in den Vordergrund zu rücken scheint.

Mit wachsendem Erstaunen wird in diesen Tagen die offenbare englisch-französische Ohnmacht beobachtet, die internen Völkerbundsgeschäfte in ihrem Sinne zu beeinflussen. Man fragt, weshalb Eden nicht verhindern konnte, daß der Negus doch nach Genf kam, und Hoares Rede zur Mittelmeerpolitik hat den Verdacht genährt, daß die englische Diplomatie sich für die Rückkehr Italiens nach Genf und seine europäische Mitarbeit nicht mehr mit der alten Energie einsetze. Wie, so fragt man weiter, denkt sich England nun die Arbeit der geplanten Fünferkonferenz? Aber auch vom französischen Standpunkt ist ein Völkerbundsrat, in dem England und Frankreich als Großmächte allein mit der Sowjetunion sitzen, alles andere als die ideale Lösung, zumal das Uebergewicht der sowjetrussischen Diplomatie ohnehin schon ständig drückender wird.

Schwer zu sagen, wo die Genfer Tagung endet. Man hat von dem Examen gesprochen, in das der Völkerbund hineingehe. Aber es hat doch sehr den Anschein, daß er Gefahr läuft, durchzufallen.

Völkerbund beschließt Zulassung der abessinischen Delegierten

Mit 39 zu 4 Stimmen

Genf, 23. September. **Die Völkerbundsversammlung hat am Mittwoch in öffentlicher Sitzung mit 39 zu 4 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen den Bericht des Vollmachtenprüfungsausschusses angenommen und damit die abessinischen Delegierten für die gegenwärtige Tagung zugelassen.**

Der grichische Delegierte Politis wies in seinem Bericht darauf hin, daß kein Mitglied des Prüfungsausschusses vorgeschlagen hat, daß die Vollmachten als offenkundig nicht in Ordnung befindlich erklärt werden sollten. Aber bei allen Ausschußmitgliedern seien Zweifel an der Ordnungsmäßigkeit der Vollmachten entstanden. Deshalb habe der Ausschuß einen Augenblick daran gedacht, der Versammlung die Einholung eines Gutachtens beim Haager Internationalen Ständigen Gerichtshof darüber vorzuschlagen, ob angesichts der gegenwärtigen Lage der Negus die fraglichen Vollmachten den Bestimmungen der Geschäftsordnung in der Weise genüge, daß die Inhaber dieser Vollmachten als Vertreter eines Völkerbundsmitgliedes im Sinne des Artikels 3, Abs. 1 des Paktes gelten könnten. Da nach Artikel 5 der Geschäftsordnung der Versammlung jeder Vertreter, dessen Zulassung Widerspruch findet, vorläufig an den Sitzungen mit denselben Rechten wie die anderen Vertreter teilnehme, und die Entschließung des Haager Gerichtshofes voraussichtlich erst in einigen Wochen vorliegen könnte,

habe schließlich die Auffassung überwogen, daß die Anrufung des Haag keine praktische Bedeutung haben würde.

Als beste Lösung sei deshalb der Vorschlag angesehen worden, **die von der abessinischen Abordnung vorgelegten Vollmachten trotz des Zweifels, der über ihre Ordnungsmäßigkeit besteht, als hinreichend zu betrachten,** um dieser Delegation die Teilnahme an der gegenwärtigen Tagung zu gestatten. Diese Auffassung habe die einstimmige Billigung des Ausschusses gefunden, der dabei von der Erwägung ausgegangen sei, daß angesichts der gegenwärtigen Lage in Abessinien der Zukunft in keiner Weise vorgegriffen werde, wenn man sich mit der nur für die gegenwärtige Tagung geltenden Lösung begnüge.

Der abessinische Delegierte Taezaz machte Vorbehalte, gegen die Begründung des Ausschusses gerichtet, nahm die Schlußfolgerungen aber mit Dank an. Der Aufruf der einzelnen Abordnungen ergab die Annahme des Berichtes mit dem erwähnten Stimmenverhältnis. **Mit „Nein" stimmten Oesterreich, Ungarn, Albanien und Ekuador.** Stimmenthaltung erklärten Bulgarien, Panama, Portugal, Siam, die Schweiz und Venezuela. Afghanistan, Bolivien und Chile haben an der Abstimmung nicht teilgenommen.

„Gewissenlosigkeit der Genfer Einrichtung"

Die Mailänder Presse über Anerkennung der abessinischen Vollmachten

Mailand, 24. September. Der Beschluß des Völkerbundes, die Vertreter des Negus zu den Verhandlungen zuzulassen, wird von der Mailänder Presse in ihren Ueberschriften als ein neues Zeichen für die „Gewissenlosigkeit" der Genfer Einrichtung hingestellt, durch welche die Unordnung in Europa nur noch verstärkt werde. Der „Popolo d'Italia" überschreibt die Meldung von der Zulassung mit den Worten: **„Der Völkerbund bewillkommnet die Vertreter des Sklaventums in seiner Mitte".** Das offiziöse Blatt beschränkt sich darauf, die Tatsache ganz kurz waederzugeben.

Der „Corriere de la Serra", der sich ebenfalls einer redaktionellen Stellungnahme enthält, berichtet aus Genf, der Verzicht, die Angelegenheit vor den Internationalen Gerichtshof zu bringen, sei daraus zu erklären, daß die britische Regierung die Ansicht des Haager Schiedsgerichts nicht zu erfahren gewünscht habe. Daraufhin habe sich die Feststellungskommission entschlossen, der Völkerbundversammlung die vorläufige Zulassung der abessinischen Flüchtlinge vorzuschlagen. Auch in der Behandlung dieser Angelegenheit komme die seit dem ersten Tage der Verhandlungen in Genf zur Schau getragene Einstellung der norditalienischen Presse zum Ausdruck, sich gegenüber dem Völkerbund und allen damit zusammenhängenden Fragen möglichst desinteressiert zu zeigen. Demgegenüber wird **die Unterwerfung Wolde Mariams** (siehe unten) groß herausgestellt, die der „Popolo d'Italia" als die **wirkungsvollste Antwort** auf das Geschrei des Genfer Antifaschismus über die italienische Eroberung Abessiniens bezeichnet. Der Pariser Gesandte des Negus sei es satt geworden, einem nicht vorhandenen Herrscher zu dienen, und vor allem sei er durch **die angezettelten Manöver gegen den Frieden Europas verstimmt** worden. Die moralische Bedeutung dieser Geste werde nicht verfehlen, in den europäischen Hauptstädten, in denen man den schmählichen Angriff gegen die glorreiche Tatsache der Schaffung des italienischen und faschistischen Imperiums gutgeheißen, Eindruck zu machen.

Pessimistische Betrachtungen der französischen Presse

Paris, 24. September. Der Beschluß der Völkerbundversammlung, die Bevollmächtigung der abessinischen Abordnung für Genf anzuerkennen, hat in der Pariser Presse einen sensationellen Widerhall gefunden.

„Litwinow hat den Völkerbund torpediert,"

schreibt das „Journal" in dreispaltiger Schlagzeile und stellt fest, daß es die Sowjets gewesen seien, die die Anerkennung der abessinischen Abordnung veranlaßt hätten. **Diese Beleidigung gegenüber Rom dränge Italien aus den Völkerbund und schalte es von jeder europäischen Zusammenarbeit aus. Der Sendling Stalins habe also erreicht, die bevorstehende Zusammenkunft der Westmächte zum Scheitern zu bringen.**

„Der Sturmangriff der Sowjets gegen die Nationen des Westens hat vor der Genfer Versammlung vollen Erfolg gehabt,"

schreibt unter anderem der nach Genf entsandte Außenpolitiker des Blattes. Der „Triumph der Sowjets und die Niederlage der großen Westmächte, das ist die wirkliche Bedeutung dieser unwahrscheinlichen Farce in Genf . . . Litwinow hat alle Kunstgriffe, die zur Beilegung des abessinischen Falles erwogen wurden, torpediert und zwar ganz einfach aus dem Grunde, weil Sowjetrußland nicht die Schaffung eines Blocks der vier Westmächte dulden könne; welch ein Triumph in dem Spiel der Sowjetrussen, gleichzeitig Italien aus der internationalen Aktion auszuschließen, London in flagranti bei seinem Konflikt mit Rom zu packen, sich als Beschützer des Völkerbundes, der Gesetzlichkeit und als Anführer der Reihe der Kleinen hinzustellen."

Auch der Außenpolitiker des „Excelsior" stellt fest, daß nach dem bedauerlichen Beschluß des Völkerbundes

nun keine Aussichten mehr für die Fünfmächtekonferenz und für eine Reform des Völkerbundes bestehen.

Er kritisiert dann in bitteren Worten die Aktion der Sowjetrussen in Genf. Frankreich bliebe nun nichts anderes mehr übrig, als nach dem Scheitern oder Nichtzustandekommen der Westmächtekonferenz sich auf den in dem Briefwechsel vom 1. April 1936 zwischen England, Belgien und Frankreich vorgesehenen gegenseitigen Beistand zu berufen.

Die Ansicht der „Gazeta Polska" über die Zulassung der Abessinier

Warschau, 24. September. „Gazeta Polska" weist in einem Genfer Telegramm darauf hin, daß man die sensationelle Anerkennung der Vollmachten der abessinischen Delegation vielfach als ein Entgegenkommen gegenüber Italien bezeichne, da es sich um eine provisorische Entscheidung handele, die weniger

Gewicht habe als eine etwaige Entscheidung des Haager Tribunals. Wenn diese Ansicht tatsächlich dem Beschluß des Ausschusses zugrunde gelegen habe, meint „Gazeta Polska“, so habe die Absicht offenbar ihr Ziel verfehlt, denn in italienischen Kreisen werde die Entscheidung des Ausschusses scharf kritisiert. Man spreche in Genf allgemein von der Möglichkeit eines Ausscheidens Italiens aus dem Völkerbund, was auch eine Unterbrechung der diplomatischen Aktion hinsichtlich der Fünfmächtekonferenz bedeuten würde.

Die polnische Delegation, heißt es in einer weiteren Meldung der „Gazeta Polska“, habe für die Anerkennung der abessinischen Vollmachten gestimmt, da der vorgelegte Bericht auf den Arbeiten der zuständigen Kommission beruhte und lediglich die formale Seite der Frage betraf.

Die Londoner Presse zum Genfer Beschluß

London, 24. September. Der Beschluß der Völkerbundversammlung, die abessinische Abordnung zu den gegenwärtigen Sitzungen zuzulassen, hat in London größtes Aufsehen hervorgerufen, da man noch vor wenigen Tagen allgemein mit einem Ausschluß der Abessinier gerechnet hatte. Die führenden Blätter sind über diesen „Sieg des Buchstabens der Völkerbundsatzung“ allgemein keineswegs erfreut; sie befürchten im Hinblick auf die Wirkung des Beschlusses auf Italien eine weitere Verschlechterung der Aussichten auf die geplante Fünfmächtekonferenz. Die Oppositionsblätter sind dagegen natürlich über den Beschluß der Vollversammlung, der als ein „Sieg des Völkerbundgedankens“ bezeichnet wird, begeistert.

Die Stellungnahme politischer Kreise kommt in einem Leitaufsatz des „Daily Telegraph“, der die Ueberschrift „Ein neues Hindernis für die Befriedung“ trägt, klar zum Ausdruck. Das Blatt schreibt unter anderem, es wäre ein Wahnsinn, zu behaupten, daß dem Völkerbund durch die Zulassung der abessinischen Abordnung, wenn sie die Zurückziehung der Italiener von Genf zur Folge hat, kein ernster Schlag erteilt worden ist. Ein Ausschluß der Abessinier wäre so gut wie eine Anerkennung der italienischen Annektierung gewesen.

Durch ihre Zulassung sei der Völkerbund Gefahr gelaufen, daß Italien eine weitere Mitarbeit in Europa verweigert.

Die Zurückziehung würde ein ernstliches Hindernis für die Bemühungen bedeuten, die zur politischen Befriedung in Europa unternommen werden, und für die eine italienische Beteiligung notwendig ist. **Bedauerlicherweise stelle der Beschluß des Völkerbundes die Hauptmächte vor neue Schwierigkeiten.**

„Times“ schreibt ebenfalls, die europäische Lage werde durch den Beschluß erschwert, da Italien sich vom Völkerbund und möglicherweise auch von der geplanten Fünfmächtekonferenz fernhalten werde. „Morning Post“ berichtet aus Genf, die Zulassung Abessiniens, die entgegen den Wünschen der französischen und der britischen Regierung erfolge, sei

in erster Linie auf Sowjetrußland zurückzuführen.

Der Beschluß gefährde jede Zusammenarbeit mit Rom in der nahen Zukunft. Das sei genau das Ergebnis, für das Litwinow gearbeitet habe. „Daily Mail“ schreibt, **der Völkerbund habe gestern eine seiner größten Dummheiten im Verlaufe seiner ruhmlosen Existenz begangen.** Die liberale „News Chronicle“ meint, der Beschluß des Völkerbundes stelle den letzten erfolgreichen Abschnitt eines Aufstandes der kleinen Mächte gegen den Versuch dar, Abessinien aus dem Völkerbund hinauszubefördern, um die Rückkehr Italiens nach Genf zu ermöglichen. Wenn Italien jetzt den Völkerbund verlasse, könne von einem Erfolg der Fünfmächtebesprechungen keine Rede mehr sein, und die britische Regierung müsse einen neuen Plan für die europäische Befriedung finden. —

Die Blätter geben auch allgemein die Gerüchte wieder, daß Italien möglicherweise sofort aus dem Völkerbund austreten werde. Es wird jedoch hinzugefügt, daß diese Gerüchte vorläufig unbestätigt seien.

Vertrauter des Negus unterwirft sich Italien

Paris, 23. September. Der bisherige abessinische Gesandte in Paris, Wolde Mariam, ein besonderer Vertrauter des Negus, hat heute dem italienischen Botschafter in Paris, Cerruti mitgeteilt, daß er seinen Posten niederlege und Italiens Oberhoheit über Abessinien anerkenne.

Schwere Madrider Meinungsverschiedenheiten

Paris, 23. September. **Nach einer Mitteilung des Senders Cadiz sind in Madrid schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten der Republik Azana und dem roten Ministerpräsidenten Caballero zutage getreten. Präsident Azana habe erkannt, daß jeder weitere Widerstand nur unnötige Opfer fordere, und sei deshalb dafür eingetreten, sich zu ergeben. Caballero habe sich dem jedoch widersetzt, da die Volksfrontregierung noch über genügende Mittel verfüge, um den Kampf weiterzuführen.**

„Plündert, tötet und verbrennt“

Paris, 23. September. Die „Journée Industrielle“ veröffentlicht eine Rundfunkrede, die ein nordafrikanischer Eingeborener über den Sender Barcelona hielt und in der er die Bevölkerung von Algier, Tunis und Marokko sowie die Eingeborenentruppen zum Aufstand gegen die Behörden, Meuterei, Plünderung und zu Mord aufhetzte.

Nach der Aufforderung, die Grenze der spanischen Marokkozone zu überschreiten, heißt es in dem Aufruf wörtlich: „Kommt zu uns, nachdem ihr dieses Schwein von Franco und seine ganze Bande ebenso wie den Kalifen von Tetuan getötet und verbrannt habt. Eingeborene Brüder, kommt zu uns, nehmt Waffen und Munition für den Heiligen Krieg und **schifft euch auf den französischen Schiffen ein, die euch unentgeltlich zu uns bringen werden.**“

Im weiteren Verlauf dieser beispiellosen Hetzrede hieß es, daß kein Grund zur Furcht vor Italien und Deutschland vorliege, da Sowjetrußland zur Hilfe bereit sei und auch die französische Regierung mit den spanischen Marxisten sympathisiere. „Plündert und verbrennt, richtet eure Waffen gegen die französischen faschistischen Behörden, tötet sie und verbrennt sie!“ — ist die immer wiederkehrende Parole der Rede, die mit dem Hinweis schließt, daß sich dann die Waffen gegen den Faschismus in Europa richten werden.

Britischer Protest in Madrid gegen Bolschewisierungsmaßnahmen

London, 23. September. Great Southern Spain Railway Company in London teilt mit, daß die Kontrolle über die in ihrem Besitz befindliche südspanische Bahn von den örtlichen Eisenbahnarbeitern übernommen worden ist unter stillschweigender Duldung der staatlichen Behörden. Die Beamten der britischen Gesellschaft sind gezwungen worden, unter den herrschenden Bedingungen das Land zu verlassen. Vom britischen Geschäftsträger und der britischen Eisenbahngesellschaft ist bei den Madrider Behörden Protest erhoben worden.

Ernster japanisch-chinesischer Zwischenfall

Chinesen beschießen japanische Matrosen

Schanghai, 23. September. Im Schanghaier Stadtteil Hongkew wurde am Mittwoch **eine Gruppe japanischer Matrosen bei einem Spaziergang unweit des japanischen Generalkonsulats und der Internationalen Niederlassung von Chinesen beschossen.** Insgesamt wurden acht Schüsse abgegeben. **Ein Obermatrose war sofort tot, zwei andere wurden verletzt.** Der Zwischenfall hat ungeheures Aufsehen erregt. Man befürchtet, daß die japanisch-chinesischen Beziehungen, die ohnehin durch die Japaner-Morde von Tschengtu, Pakhoi und Hankau sehr gespannt sind, eine äußerst gefährliche Verschärfung erfahren haben. Im Stadtteil Hongkew ist nach dem Anschlag sofort eine Abteilung japanischer Marineinfanterie gelandet worden.

Tokio, 23. September. Der neue blutige Zwischenfall in Schanghai hat **in Japan größte Empörung hervorgerufen.** Die Meldung wurde in Tokio, obwohl es Mitternacht war, durch Extrablätter auf den Straßen bekanntgegeben.

Die Lage wird als sehr ernst angesehen. Man fordert in der japanischen Hauptstadt die schärfsten Vergeltungsmaßnahmen.

Der japanische Marineminister hat infolge des Schanghaier Vorfalles seine Teilnahme an den Manövern abgesagt. **Das japanische Geschwader in den chinesischen Gewässern ist in Alarmbereitschaft versetzt worden,** um bei weiteren Zwischenfällen sofort einsatzbereit zu sein.

Nationale Truppen angeblich in Toledo eingedrungen

Madrid meldet Einnahme des Alkazars

Burgos, 23. September. Nach offiziellen Nachrichten von der Südfront, die aber bisher von anderer Seite noch keine Bestätigung fanden, sollen am späten Nachmittag des Dienstag **nationalistische Truppen der Kolonne des Obersten Yague durch das „Bluttor“ in Toledo eingedrungen sein. Die Vorhuten, die aus faschistischen Milizen, Fremdenlegionären und maurischen Truppen bestehen, sollen so schnell in die Stadt vorgedrungen sein, daß den roten Milizen keine Zeit mehr geblieben sei, in den Straßen Toledos Barrikaden oder andere Verteidigungsstellungen zu errichten. Es seien jedoch schwere Kämpfe im Gange.**

Nach dem entscheidenden Siege bei Maqueda ist den nationalistischen Truppen diesen Meldungen zufolge von den roten Milizen nirgends mehr ernsthafter Widerstand entgegengesetzt worden; sie konnten am Mittwoch fast kampflos die wichtige Stadt Torrijos besetzen und ungehindert die 25 Kilometer lange Strecke von Torrijos nach Toledo im Eilmarsch zurücklegen, um den seit zwei Monaten im Alkazar mit Todesverachtung sich verteidigenden Nationalisten die langersehnte Hilfe zu bringen. Noch gestern hatten die roten Belagerer **durch einen vierten Sturmangriff versucht, die Festung in ihren Besitz zu bringen. Aber wieder wurden sie durch heftiges Maschinengewehrfeuer der heldenhaften Kadetten aus dem Ruinenfeld vertrieben.**



Karte zu dem Vormarsch der nationalen Truppen auf Madrid

*

Im Gegensatz zu diesen Meldungen stehen ebenfalls noch unbestätigte Nachrichten aus Madrid, wonach die Besatzung der Bergfeste Alkazar in den frühen Morgenstunden des Mittwoch von den Roten überwältigt worden sei.

Den Madrider Verlautbarungen zufolge seien 400 Mann der roten Sturmtruppen im Morgengrauen in den Küchenraum und das Refektorium der Burg eingedrungen, wo sich die tapferen Verteidiger verschanzt gehalten hätten. Nach erbittertem Kampf seien die Kadetten überwältigt worden. Dann sei das ganze Trümmerfeld der alten Feste in die Hände der Milizen gefallen. Ministerpräsident Caballero habe sich selbst nach Toledo begeben, um die Regierungstruppen zu diesem „Erfolg“ zu beglückwünschen.

Vormarsch auf Bilbao im Gange

Lissabon, 24. September. General Queipo de Llano erklärte am Mittwoch abend in einem Bericht im Rundfunksender Sevilla, der **Vormarsch auf Bilbao gehe programmmäßig vonstatten.** Die Truppen befänden sich 5 Kilometer vor Eibar, einer von den Roten als uneinnehmbar bezeichneten Stellung. General Mola habe über Bilbao Aufrufe abwerfen lassen, in denen die bedingungslose Uebergabe der Stadt innerhalb dreier Tage gefordert wird.

An der Front von Talavera herrschte am Mittwoch Ruhe. Bei Ronda wird die Reinigungsaktion fortgesetzt, und man nahm verschiedene kleinere marxistische Gruppen gefangen. **500 Milizsoldaten sollen über die portugiesische Grenze geflohen sein.**

In Madrid und Barcelona nehme die Disziplinlosigkeit zu und die Gestalt einer Panik an.

Kein Mensch glaube mehr an die dauernden Versicherungen der roten Regierung über angebliche militärische Fortschritte der Regierungstruppen. Der Bevölkerung werde die Einnahme von San Sebastian durch die Nationalisten verheimlicht.

Hitler-Jugend vor Mussolini

Rom, 23. September. Dienstag nachmittag, nach einem Besuch der 450 in Rom anwesenden Hitlerjungen im faschistischen Parteipalast, wo in der Kapelle der faschistischen Gefallenen ein Kranz niedergelegt wurde, marschierte der Zug der deutschen Hitlerjugend, voran eine italienische Abteilung, zur Plaza Venezia, um einen Kranz am Altar des Vaterlandes niederzulegen und Mussolini eine Ehrung darzubringen.

Balilla und Avantguardisten waren mit ihren Kapellen aufmarschiert, um auf der großen Freitreppe zum Altar Spalier zu bilden. Als die Hitlerjugend herankam, brach großer Jubel unter den Zuschauern aus.

Nach der Kranzniederlegung im Beisein des Reichsjugendführers Baldur von Schirach, der deutschen Militärattachés, der Vertreter der Deutschen Botschaft sowie vor allem auch Exz. Riccis, begaben sich die Herren zum Empfang bei Mussolini. Die Jungfaschisten marschierten vor dem Regierungspalast auf, rechts und links vom Podium Mussolinis. Gegenüber stand die Balilla, dahinter eine unübersehbare Menschenmenge. Mussolini erschien in weißer Milizuniform in Begleitung der Genannten, ferner sah man Graf Ciano und Reichsminister Dr. Frank und Dr. Dresler-München als Gäste des Grafen Ciano.

Die Hitlerjugendkapelle stellte sich Mussolini gegenüber auf. Das Jungvolk mit seinen beiden Fahnen voran und dann die Hitlerjugend in zehn Mann starken Reihen marschierten auf drei Schritt an Mussolini, dem Führer Italiens vorbei, der sie alle freundlich grüßte. Nach dem Vorbeimarsch vor Mussolini begab sich der Reichsjugendführer mit seinen Begleitern und den 452 Hitlerjungen in den Palazzo Venezia. Die HJ-Formationen nahmen im großen Empfangssaal Aufstellung. Als der italienische Regierungschef den Saal betrat, wurde er von den deutschen Jungen mit Heilrufen begrüßt. Gemeinsam mit dem Reichsjugendführer schritt er die Front der Formationen ab. Darauf nahm Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort zu einer kurzen Begrüßung in italienischer Sprache und wandte sich mit folgenden Worten an den Duce:

„Exzellenz! Vor einigen Augenblicken habe ich vor dem Symbol der Toten Italiens den Lorbeerkranz der deutschen Jugend niedergelegt. Jetzt aber grüße ich im Namen des jungen Deutschland in Ihrer Person das lebende und wiedererstandene Italien. Die Herzen dieser Jungen, die augenblicklich vor Ihnen stehen, sind tief bewegt. Niemals konnte unsere Jugend im Ausland bisher vor einem so hohen und wohlwollenden Gastgeber antreten. Dank der Gastfreundschaft Eurer Exzellenz und des gesamten italienischen Volkes, dank der wunderbaren Vorbereitung und Betreuung durch meine lieben Kameraden und treuen Freund Renato Ricci haben wir mit unseren Augen die Schönheiten dieses bewunderungswürdigen Landes aufgenommen, und sie sind uns zum Erlebnis geworden. Größer noch als die Stunden, in denen wir durch Ihr schönes und kraftvolles Land reisten, ist dieser Augenblick, wo wir vor Ihnen stehen!“

Der Reichsjugendführer kommandierte „Stillgestanden!“ und brachte auf die in Benito Mussolini verkörperte stolze italienische Nation ein dreifaches Sieg-Heil aus.

Mussolini gab in seiner Ansprache seiner Freude über den Besuch der deutschen Jugend in Italien Ausdruck und erklärte, daß die nationalsozialistische und die faschistische Jugend sich nicht nur in ihrer äußeren Disziplin ähnlich seien, sondern sie durchpulse auch eine ähnliche geistige Idee, die die Größe und Macht der beiden Staaten ausmache.

Er hoffe, daß sich die HJ im Lande der Schwarzhemden wohlfühle, bei jenen Männern, die auch durch Hingabe ihres Blutes bereit seien, für die Größe und die Ehre ihrer Nation zu kämpfen. Eine starke und geeinte Jugend trage zur Kraft und Größe der beiden Staaten bei und sichere den geistigen Widerstand gegen die Gegner der Ordnung und der nationalen Lebenskraft in der Welt.

Der Duce schritt dann nochmals durch die Reihen der deutschen Jugend und verabschiedete sich von ihnen mit dem Ruf „Auf Wiedersehen!“

Der deutsche Kriegsschiffbesuch in Danzig vor dem Völkerbundrat

Genf, 23. September. **Wie verlautet, wird sich der Völkerbundrat auf seiner gegenwärtigen Tagung nur kurz mit Danziger Fragen beschäftigen. Auf der Tagesordnung des Rates steht nur der deutsche Kriegsschiffbesuch in Danzig. Man nimmt an, daß diese Angelegenheit mit dem Bericht Polens an den Rat und dem Vorschlag des Berichterstatters als erledigt zu betrachten ist und ohne weitere Schwierigkeiten zu Ende gebracht wird.**

Geschäfte mit Mandaten

Von Axel Schmidt.

Kurze Zeit nach dem englisch-ägyptischen Abkommen, welches das Nilland zu einem selbständigen Staat machte, der zwar in einem engen Bundesverhältnis mit England stehen, zugleich aber auch dem Völkerbund angehören soll, — hat die französische Regierung einen ähnlichen Schritt gegenüber ihrem Mandatsgebiet Syrien getan. Wie man sieht, ist der arabische Osten in Bewegung geraten.

Syrien und Libanon, die beiden französischen Mandatsgebiete in Asien, gehörten bis zum Weltkriege zur Türkei, aber sie sind, wie die nordafrikanischen Länder, nicht von Türken, sondern von Arabern bewohnt. Den Gegensatz zwischen beiden Völkern machte sich England im Weltkrieg zunutze. Es wiegelte die arabischen Stämme gegen die Türken auf. Dank der genialen Agitation von Lawrence gelang diese Arbeit nur zu gut. Am Ende des Krieges waren alle arabischen Gebiete von der Türkei abgefallen. Als dann Kemal Pascha das Joch des Ententefriedens abschüttelte, beschränkte er sich bei der Wiederherstellung des Reiches auf den türkischen Volksboden. Er verzichtete auf alle arabischen Gebiete in der richtigen Erkenntnis, daß dort die nationale Bewegung zu weit fortgeschritten wäre, um die Araber bei dem türkischen Reich festhalten zu können.

Mesopotamien (Irak), Palästina und Ostjordanland gerieten unter englischen Einfluß, wie dies bei Aegypten bereits vorher der Fall war, während Syrien und Libanon französische Mandatsgebiete wurden. Diese an Frankreich gefallenen Mandate sind zusammengenommen rund 150 000 Quadratkilometer groß und zählen 2,4 Millionen Einwohner. Das Kernland Arabien wurde nach dem Kriege immer mehr vom Stamme der Wahabiten unter König Ibn Saud geeinigt und bildet jetzt den Kristallisationspunkt für die panarabische Bewegung, die jedoch nicht religiös, sondern völkisch orientiert ist.

Nach dem Weltkriege versuchte anfänglich Frankreich, seine Mandatsgebiete in Asien, ebenso wie seine übrigen Kolonien zu verwalten. Die Aufstände und Unruhen aber wollten nicht abbrechen. Erst als 1926 die Pariser Regierung den geschmeidigen Diplomaten Henri de Jouvenel zum Oberkommissar in Damaskus ernannte, wurde ein anderer Weg beschritten. Als Jouvenel Syrien betrat, fand er das ganze Land in hellem Aufstand. Er leitete eine völlig neue Politik mit den Eingeborenen ein, denen er nicht die starke Faust zeigte, sondern Wege der Verständigung öffnete. Diese Politik der weichen Hand wurde auch von Jouvenels Nachfolgern beibehalten. 1933 kam es zwischen dem neuen Oberkommissar de Martel und der syrischen Regierung zu einem Abkommen, das aber an dem ablehnenden Widerstand der syrischen Nationalisten scheiterte. Fast wäre damals wieder die Politik der Gewalt aufgenommen worden. Nachdem das syrische Parlament den Vertrag abgelehnt hatte, wurde nämlich von dem Oberkommissar die parlamentarische Körperschaft in unbegrenzten Urlaub geschickt. Drei Jahre dauerte dieser Zwist zwischen dem französischen Oberkommissar und den syrischen Nationalisten. Dann gab de Martel nach und begann mit den Oppositionsführern zu verhandeln. Nachdem die syrischen Parteien einige Garantien erhalten hatten, über deren Wert man sich noch nicht im klaren ist, waren sie bereit, ihre Führer zusammen mit der syrischen Regierung nach Paris zu senden. Nach langwierigen Verhandlungen ist jetzt ein Vorvertrag zustandegekommen. Da für das Inkrafttreten dieses Abkommens sowohl die Unterschrift des französischen Präsidenten vonnöten ist, als auch die einer syrischen Regierung, die auf parlamentarischer Grundlage gebildet sein muß, so kommt das Abkommen einem politischen und militärischen Bündnis zwischen Frankreich und seinem bisherigen Mandatsgebiet gleich, wobei sich nach dem „Temps“ die absolute Gleichheit der Interessen von selbst versteht.

Diese Art der Staatswerdung scheint die Zukunftsform der Mandatsgebiete zu sein, auf die der Völkerbundspakt abzielt, wenn er von der „Erziehung politisch und kulturell rückständiger Völker“ spricht. Da der syrische Vertragsentwurf große Aehnlichkeit mit dem Vertrag zwischen England und dem Irak besitzt, dürfte er im Völkerbund auf keine Schwierigkeiten stoßen. Außenpolitisch ist der Freistaat Syrien ganz und gar an Frankreich gebunden. Bei allen wichtigen Maßnahmen muß er sich zuerst mit dem Quai d'Orsay ins Einvernehmen setzen. Als Berater für die innerpolitische Verwaltung sind nur Franzosen vorgesehen. Zwar erhält Syrien das Recht, ein eigenes Heer aufzustellen, für dessen Ausbildung Frankreich eine Militärmission zur Verfügung stellt. Frankreich aber behält sich außerdem das Recht vor, zur „äußeren Sicherheit und zum Prestige“ dort eigene Truppen zu halten, die jedoch nicht zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung eingesetzt werden dürfen.

Bis der neue Freistaat in den Völkerbund einziehen wird, dürften noch einige Jahre vorübergehen. Auch die Aufnahme des Irak erfolgte erst drei Jahre nach dem Abschluß des Vertrages mit England. Fürs erste nämlich muß die syrische Deputation nach Damaskus reisen und dort für Neuwahlen sorgen, da die jetzige Regierung, wie gesagt, in den letzten Jahren ohne Parlament regierte. Den jungsyrischen Parteien wurde bei den Pariser Verhandlungen versprochen, daß der Vertrag einem auf freier demokratischer Grundlage gewählten Parlament unterbreitet werden müsse. Aber auch damit ist der neue Staat noch nicht aus der Taufe gehoben. Vielmehr hat sich die französische Regierung das Recht vorbehalten, zu bestimmen, wann das syrische Volk als emanzipiert anzusehen sei. Wie es heißt, sollen demnächst auch Verhandlungen zwischen dem Libanongebiet und Frankreich wegen eines ähnlichen Statuts beginnen. Da die Opposition dort nicht so entwickelt ist, erwartet man, daß die Verhandlungen mit der Beiruter Regierung schneller vor sich gehen werden, als dies mit der syrischen der Fall war. Es ist somit nicht unwahrscheinlich, daß Frankreich gleich zwei neue Staaten anmelden, richtiger gesagt, über zwei weitere Stimmen im Völkerbund verfügen wird, da Frankreich den maßgebenden Einfluß auf die Außenpolitik der beiden neuen Staaten besitzt. Mit der Zeit freilich könnte man sich denken, daß die Mittel- und Kleinstaaten im Völkerbund kein Interesse daran hätten, Staaten in den Völkerbund aufzunehmen, deren Außenpolitik, wie bei Aegypten, Irak und Syrien, nicht von ihren Regierungen selbst, sondern von den Protektorenstaaten geleitet wird. Hierdurch verfügen die Großstaaten über mehrere Stimmen, was dem obersten Grundsatz des Völkerbundes von der Gleichheit aller Mitglieder widerspricht.

So eng auch die Verbindung Englands mit Aegypten und dem Irak und die Frankreichs mit Syrien und Libanon ist, so besteht dennoch kein Zweifel darüber, daß die arabische Welt in Bewegung geraten ist. Es ist daher nicht anzunehmen, daß sich diese Gebiete für immer mit dem Zustande der Halbsouveränität zufrieden geben werden, zumal sich das selbständige Arabien immer zielbewußter entwickelt. Damit nicht genug, machen sich in den übrigen von Arabern bewohnten Kolonien der Großmächte, wie Palästina und Algier, Bewegungen bemerkbar, die darauf hindeuten, daß sich auch dorthin der Gedanke einer arabischen Renaissance auszubreiten beginnt.

Nicht von heute auf morgen werden sich in diesen Ländern Aenderungen bemerkbar machen, aber die arabische Welt beginnt sich auf ihr nationales Wesen zu besinnen. Mit der Zeit wird sich das auch politisch auswirken. Für Deutschland hat diese Umbildung von Mandaten zu Vasallenstaaten eine besondere Bedeutung. Sie zeigt, daß die Mandate nichts Unabänderliches sind, sondern je nach den Umständen einer Umgestaltung unterliegen. Was mit dem Irak und Syrien geschehen, gibt Deutschland neuen Anspruch zur Aufrollung der Kolonialfrage, wie das auf dem Parteitag in Nürnberg geschah.

Heroisches Mosaik um Toledo

Das Geheimnis des verzauberten Turmes — Der „Tag der Grube“ im Alkazar

Von Kurt Zembell.

Hehr schallt aus den Trümmern des Alkazar in Toledo das Heldenlied der nationalen Hingabe in die Ewigkeit menschlichen Gedenkens und reiht sich in seiner erschütternden Opferfreude den Gesängen an, die aus der blutigsten Kampfzeit der Halbinsel Zeugnis von spanischem Rittersinn ablegen. Aus blühender Ebene ragt — dreiseitig vom Schluchtentale des Tajo umschlossen — die Felsenstadt Toledo hervor. Nirgends liegt seit über einem Jahrtausend Blut und Blühen näher beisammen wie hier, wo der Segen des Friedens und der Fluch des Krieges die Stadt auf dem siebenspitzigen Granitrücken allzu oft in buntwildem Wechsel berührte.

Das Geheimnis des verzauberten Turmes

Es ist das Jahr 710. Der Westgotenkönig Roderich reitet vor seiner Residenz Tore. Steilan steigt der kurze Weg über dem Tajobette. Nun hält der Fürst vor seiner Palastruine. Seine Ahnen mieden sie. Geheimnisse raunen um den letzten ragenden Turm. Er gilt für verzaubert; Fluch soll den treffen, der sein Tor öffnet; und Hispaniens Todesgenius soll dort grimmig lauern. „Zersprengt die Pforte!“ herrscht Roderich die Seinen an. Keiner der Mannen rührt sich, nur ein Mahnwort fliegt: „Frevle nicht, Fürst!“ — „Feiglinge!“ Roderich springt vom Rosse; seine Streitaxt zerschmettert das rostige Schloß. Lachend eilt er, von Fackelträgern gefolgt, abwärts. Im leeren Saale ragt ein Götterbild; Chronos, die allgewaltige Zeit, stellt es dar. Ein Riesenarm schwingt einen Streitkolben — hin, her, hin, her. Prasselnd schlägt er alle Minute aufs hallende Gestein. Hier wird die Zeit der Menschheit gemessen — so erzählt die Sage. Roderich wagt sich vor, der Kolben steht still. Höhnisch blickt Chronos auf den Menschenkönig. Dieser aber erblickt einen Kasten im Sockel, entreißt ihm erwartungsvoll — als einziges — ein Seidentuch. Darauf sind Bilder seltsam gekleideter und gewappneter, dunkelhäutiger Menschen zu sehen. Eine Umschrift trägt der Rand in lateinischer Sprache: „Ein Jahr, nachdem ein Sterblicher dies las, wird solch' Volk Hispanien unterjochen!“ Roderich erblaßt, wendet sich, steigt zum Licht. Der Kolbenschlag der Zeit nimmt seinen minutentötenden Schwung wieder auf; er rasselt zu Boden; die Pforte schmettert zu. Aufatmend trinkt der König die Erdenluft; die Tür zum Zauberturm läßt er haushoch bedecken, damit kein Mensch den Zugang fände. — Ein Jahr später — 711 — fällt er, fällt die Gotenkrone beim Ansturm der Mauren in der Schlacht bei Xeres de la Frontera. Tarik erobert Toledo.

Gleich nach dem zerstampfenden Kriege grünt die Flur um Toledo weiter. Die Ara-

Der lange Hans

Die volkstümliche Persönlichkeit im Auslanddeutschtum

Im Verlage M. Du Mont Schauberg, Köln erschien vor kurzem ein interessantes Buch von Richard Wichterich „Volksdeutscher Kampf. Dargestellt am Lebensgang Dr. Steinachers“. In den Kreisen des gesamten Auslanddeutschtums hat das Erscheinen dieses Buches große Freude ausgelöst. Daß der unter dem Namen „Der lange Hans“ bekannte Steinacher eine vom Auslanddeutschtum seit Jahren verehrte Persönlichkeit ist, wissen wir alle. Nun möge das neuerschienene Buch, aus dem wir einige Abschnitte bringen, uns zeigen, was für ein Mann Dr. Steinacher ist.

Kampf um die Heimaterde

Der Krieg ist zu Ende!

Hunderttausende, Millionen empfinden die nüchterne Feststellung wie eine Zauberformel und streben der längst entwohnten Freiheit entgegen. Nichts mehr hält sie zurück; auch jene, die nicht wissen wohin, wollen doch das Leben auskosten, das ihnen neu geschenkt ist, und sei es noch so öde und armselig. Nur heraus aus der Tod und Elend speienden Front des Krieges!

Die ungeheure Nervenanspannung in vier furchtbaren Jahren weicht dem Bewußtwerden sinnlos ausgestandener Qual.

Die letzten Reste der Disziplin schwinden. Auch sonst zuverlässige Truppenteile werden vom Meuterergeist angesteckt und lösen sich selber auf. Da gibt es keine Autorität mehr.

Die Suche nach dem Schuldigen beginnt; sie setzt sich in laute Verwünschung und Verfolgung der „Kriegsverbrecher“ um. Der unter solchen Umständen leicht lenkbare Massenzorn richtet sich in Ermangelung sichtbarer Ziele gegen diejenigen, welche zum Ausharren, zur Kriegsverlängerung beigetragen haben. Er unterscheidet nicht zwischen den Nutznießern an solcher Kriegsverlängerung und den reinen Idealisten, für welche die Beharrlichkeit im Kampfe mit willigem Opfer und zähem Vertrauen auf den Sieg der deutschen Sache einherging.

Ihnen allen — ohne Unterschied — gilt der Haß und die Vergeltung der ausgehungerten und entfesselten Massen, die — in solcher Lage urteils- und würdelos — sich allzu leicht in die Hand von Demagogen und politischen Geschäftemachern begeben.

Die aus den aufsässigsten Elementen der alten Armee gebildeten roten Soldatenräte sind der erste Ausdruck des Massenzorns und des in die Irre gehenden Massenwillens, der aus einem sonderbaren Gemisch von Rachsucht, Lebensdrang, Sättigungs- und Ruhebedürfnis besteht.

Eines ist für sie alle befreiende Gewißheit: „Der Krieg ist zu Ende!“ Das Leben des einzelnen, das in der Zeit des Massensterbens nicht wog, wiegt nun doppelt. Den selbstlosen Opfern für eine große Sache, die sich in eitel Dunst auflöste, folgt nun die inbrünstige Hingabe an das eigene Ich und an dessen Erhaltung um jeden Preis.

Der Untergangsstimmung der vielen ist die Lebensgier des einzelnen gefolgt.

*

Auf der Seite der Gegner triumphiert der Siegesrausch. Jetzt erst pflücken die Fremdvölker der Monarchie die Früchte ihrer langwierigen, aber zielbewußten Saat. Was den Deutschen als Verrat galt — die Sabotage der Heeresrüstung vor dem Kriege, die Spionage, das Ueberläufertum, die Dienstverweigerung während des Krieges —, das galt ihnen als höchstes Streben für ihre Freiheit und Einheit, dem nun die Vollendung folgt.

Maßlos überspannt sie ihre Ansprüche: Die Erklärung des Präsidenten Wilson vom Oktober 1918, womit die Freiheitsbestrebungen der fremden Nationalitäten in großem Umfang anerkannt wurden, scheint ihnen die Handhabe zu geben, weit über die Grenzen ihres Volkstums hinauszugreifen.

Die Südslawen tun sich dabei besonders hervor. Sie fordern, von Eroberungsgier geradezu besessen, für ihren neugebildeten südslawischen Staat das ganze Land Kärnten bis zu den hohen Tauern. Die angeblich slowenische Vergangenheit des Landes und die Tatsache, daß dort noch heute rund 80 000 Slowenen — Windische — siedeln, sind die Rechtstitel, womit sie ihre Forderungen begründen.

Die Heißsporne unter ihnen wollen vollendete Tatsachen schaffen: Im November 1918 dringen slowenische Soldaten — meist ehemalige Angehörige der k. u. k. Armee — ohne Widerstand zu finden von Südosten in das Kärntner Land und setzen sich in dem östlich von Arnoldstein und südlich der Gail und Drau gelegenen Gebiet fest.

Nicht genug: Fast gleichzeitig überschreiten die Italiener ohne Gegenwehr die ehedem hart umfochtenen Pässe der Karnischen und Julischen Alpen und besetzen den kärntnerischen Ausgang des Kanaltales mit dem urdeutschen Tarvis.

Das geschieht in demselben Augenblick, wo das Habsburgerreich dem völligen Verfall entgegengeht, wo die neugewählte Regierung des Torsos Deutschösterreich, weit weg vom Kärntner Gefahrenherd, in der brandenden Revolution in Wien schwankt, wo in der Hauptstadt Kärntens, Klagenfurt, und anderswo der rote Soldatenrat in selbstbewußter Willkür schaltet und waltet. Der weiß zwar von dem Unglück, welches das Land befallen, er weiß von der unerträglichen Bedrohung, — aber er greift nicht ein. Statt dessen maßt er sich an, den Krieg zu liquidieren und die ruhmvoll heimkehrenden Krieger zu entwaffnen und ihrer Ehre zu berauben.

*

Terrorherrschaft der roten Revolutionäre — schmähliche Bedrückung der Kärntner Bevölkerung durch die südslawische Soldadeska; in solcher Situation findet der Oberleutnant

der staunen über die Pracht. 70 Jahre hält sich das kernige Korn des Getreides, ohne an Gehalt zu verlieren. Zu den einheimischen Nutzarten und Obstbäumen bringen die Moslems morgenländische Kulturpflanzen, berieseln sie mit genial erdachten Paternosterwerken. Der Safran auf den toledanischen Gefilden überstrahlt die Plantagen des Orients. Schöne arabische Frauen färben mit dem Gelb der violetten Blume ihre Gewänder, vergolden sich mit ihm die Haarspitzen, die Augenlider, die Fingernägel. Handtellergroß gedeihen die Granatblüten; und die Granatäpfel duften zum Berauschen. Bis heute blieb diese morgenländische Baumblume dortzulande ein Zeichen glühender, gebender Liebe. Nie wuchs sie schöner als im Göttergarten der toledanischen Vega unter den oretanischen Bergen.

Der „Tag der Grube" im Alkazar

Aber ein hartes Volk sind die Toledaner. 100 Jahre schon sind die „Mohren" Herren im Lande. Immer noch will Toledo, das nun Tulaitula heißt, nicht klein beigeben. Stets flammt die Fackel der Freiheit auf. Eben hat der Emir Al Hakam ben Hisham Cordova gezüchtigt, hat 72 Vornehme gekreuzigt! Nun will er Toledo, des Landes Trutzburg, bezwingen. Trotz und Mauern bricht die List. Der Emir gibt Amrus, einem zum Islam übergetretenen Renegaten, die Statthalterschaft. Mit heimlichen Haßreden gegen die Araber schmeichelt sich der Schurke bei den Bürgern ein, so daß sie ihm gestatten, ein festes Schloß in der Tajostadt zu erbauen — dort oben, wo die Trümmer des römischen Kastells liegen. Amrus nennt die Festung „Alkazar", das ist „Burg". Zur Eröffnung läßt er Einladungen an die Edlen ergehen, doch mit verschiedener Zeitangabe. So nahen sich die Gäste — statt in Scharen — in kleinen Gruppen. „Salem aleikum — Friede mit euch!" Der Oberhofmeister neigt sich, öffnet die Tür; sie fällt wieder zu. Da packen Henkerfäuste zu, legen den Gästen den Kopf vor die Füße, werfen ihn in die gähnende Grube: „Friede mit euch!" Es knarrt die Tür, neue Gäste nahen. Ueber 700 Toledaner verbluten hier beim „Waket al Hufra", beim „Fest der Grube". Es ist das Jahr 807.

Nach dem Morden muß die Stimme der Freiheit einstweilen verstummen. Und wunderbar! Es beginnt eine erhöhte Blüte der Wirtschaft. In den Basaren schimmern neben den Früchten und Blumen des Landes köstliche Seidengewebe und Wollenshawls, denn die Moslems lassen die prächtigste Gewerbekunst aufleben. In Fülle liefern die Schafherden der Vega und die Maulbeerbäume der Gärten die Fäden zu den Gespinsten. Aber der Manufakturen Königin ist die Schmiedekunst. Eingelegte Waffen schmieosamsten Stahles — silbern und golden damasziert — funkeln unter der spanischen Sonne nicht anders als in den Magazinen zu Damaskus. Heute noch ist Toledo Spaniens Waffenschmied, doch sind der Käufer viele und — der Diebe noch mehr. Dolche und Schwerter dienen dem Ritter wie dem Strauchräuber. Aber auch die Klinge des Espada, des Toreador, ist toledanische Schmiedearbeit; und aus den Blumengärten unweit des Alkazar stammt manche rote Nelke, die der Torero ansteckt, bevor er in die Arena tritt. Nach dem Siege aber reicht er die Blüte, die im Kampfe an seiner Brust funkelte, der Dame seines Herzens. Blut und Blüte sind wie aus Feuer.

Der Jungfernzoll im „Hundert-Mägdlein-Wald"

Lange Jahre, von 783—825, mußte den Sarazenen Sündenzoll bezahlt werden, weil der Mauren-Bastard Maurogatus durch die Araber zum Teilkönige erhoben war. Wenige Meilen von Toledo lag ein Schloß im Walde; dahin wurden alljährlich Geiseln zusammengetrieben — 50 Edelfräulein und 50 Bürgertöchter. Von dort wurden sie in die Harems der nordafrikanischen Großen verschickt. Im Jahre 1573 aber — ¾ Jahrtausend später — erbaute man im „Hundert-Mägdlein-Walde" ein Kloster „Zu den 100 Jungfrauen", den armen Opfern zum Gedenken. Hundert Mädchen wurden dort aufgezogen — zur Hälfte adlig und bürgerlich. Wenn sie später heirateten, erhielten sie mehrere tausend Peseten als Brautschatz.

Damals wie heute grünen und blühen um Toledo die Oliven und Orangen, Pomeranzen und Maronen. Schwerer Blutschatten lastet auf der Tajostadt. Hier war der Herd des Aufstandes der Communeros gegen Karl V. anno 1520/21. Er zerschellte; die Tür unterm Zauberturm blieb verschlossen. Sollte sich heute in den Kämpfen um den Alkazar jene Kellerhöhle wieder geöffnet haben, so daß die Pest der Welt — der Bolschewismus — draus hervorstieg?

Wieder eine deutsche Schulklasse aufgelöst

Wie wir erfahren, ist die deutsche Schulklasse in Zirke, Wojewodschaft Posen, aufgelöst worden. Dazu erfolgte die Auflösung erst zu Beginn des Schuljahres, so daß keine rechtzeitige Umschulung der betreffenden Kinder vorgenommen werden konnte. Wir hören ferner, daß wohlberechtigte Anträge auf Umschulung von Schulkindern, die zum Bezirk Radusch gehören, nach Neu-Zattum abgelehnt worden sind. Dies hat bewirkt, daß beispielsweise auch ein reichsdeutsches Kind, das mit zu den durch Schulschwebe gleichsam verwaisten Kindern gehört, in eine polnische Schule gehen muß, obwohl mit etwas mehr Einsicht die deutschen Schulansprüche gewahrt werden könnten. Es muß bezweifelt werden, ob solche Maßnahmen, wie Auflösung und dgl., geeignet sind, der Verständigung zu dienen.

Auflösung der Kattowitzer Eisenbahndirektion

Kattowitz. Mit Bestimmtheit verlautet, daß die zuständigen polnischen Stellen die Absicht haben, die **Kattowitzer Eisenbahndirektion aufzulösen.** Es ist bereits eine Kommission gebildet worden, die sich mit den notwendigen Vorarbeiten befassen und dem polnischen Verkehrsministerium über die Durchführung des Planes berichten soll. Für Oberschlesien würde die Auflösung der Direktion wesentliche Nachteile bringen, vor allem würde es sich um den Abbau von vielen Beamten handeln. Von dieser Seite sind bereits mehrere Abordnungen beim Wojewoden von Schlesien vorstellig geworden. Der Schlesische Sejm wird demnächst in einer Sondersitzung zu dieser Frage Stellung nehmen.

Großer deutscher Erfolg bei den dänischen Landstingswahlen

Hamburg, 20. September. Am 15. September wurde in einem Teile Dänemarks, darunter auch in Nordschleswig, für die erste Kammer (den sogen. Landsting) gewählt. Für die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig ist das Ergebnis recht erfreulich ausgefallen. Es zeigte sich, daß die deutsche Volksgruppe einheitlich ihrer Aufgabe bewußt war. Die deutschen Stimmen erhöhten sich von 6736 bei der letzten Wahl auf 8856. Die dänischen Nationalsozialisten, die nur im jütischen Wahlkreis Listen aufgestellt hatten, erhielten 2018 Stimmen. Sowohl die dänischen Linksparteien wie auch die Konservativen erhielten Stimmenzuwachs und nahmen zum Teil ihren Gewinn aus den Stimmverlusten der bäuerlichen Linken. Da bei der Landstingwahl nur Personen wahlberechtigt sind, die das 35. Lebensjahr erreicht haben, ist der Erfolg der deutschen Volksgruppe als recht günstig anzusehen. Bei der Folketingswahl im Oktober vorigen Jahres hatte das Deutschtum einen Stimmgewinn von nahezu 3000 Stimmen.

Die Zusammensetzung des neuen dänischen Landtings

Kopenhagen, 22. September. Am Dienstag fanden in Roskilde, Herning und Rönne die Wahlen von 28 Abgeordneten des **dänischen Landtings** statt. Die Wahlen ergaben, daß die **Regierungsparteien** (Sozialdemokraten und Radikale), die bereits seit Jahren im Folketing die Mehrheit haben, diese nunmehr auch im Landting erreichten.

Durch Wirtschaftsreformen zum Weltfrieden

London, 23. September. Die „Times" setzt sich in einem Leitaufsatz erneut für eine **Vereinigung der wirtschaftlichen Beziehungen in Europa** ein. Ein großer Teil der politischen Spannung, die in Europa herrsche, sei auf **wirtschaftliche Ursachen** zurückzuführen. Die gegenwärtige Bedrückung des internationalen Handels durch übermäßige Zoll- und Währungsbeschränkungen **sei eine direkte Bedrohung des Weltfriedens. Eine politische Befriedung sei unlösbar mit einer wirtschaftlichen Befriedung verbunden,** und eine dauerhafte europäische Regelung könne nicht nur auf einer rein politischen Grundlage erzielt werden. Nach Meinung des Blattes ist

die Zeit für eine neue Methode gekommen.

Diese neue Methode würde die Prüfung der einem großen Teil der politischen Unzufriedenheit zugrunde liegenden Wirtschaftsprobleme erfassen und die Erzielung eines Abkommens erstreben, das sich weniger auf den Gedanken der politischen Sicherheit als auf den Gedanken einer internationalen Zusammenarbeit stützen würde. Dieser Gedanke sei auch in den Vorschlägen der Rest-Locarnomächte anerkannt worden, die die Anregung enthielten, daß eine Konferenz für die Erörterung der Rüstungsbegrenzung und der Ausdehnung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen einberufen werden solle.

Das Blatt schlägt dann vor, **daß England die Führung ergreifen** und Vorschläge für die **schrittweise Beseitigung der Währungs- und Zollschranken** ausarbeiten solle. Alle derartigen Vorschläge müßten notwendigerweise provisorisch und versuchsweise sein, und es müsse die Gewähr bestehen, daß andere Länder zu **Gegenleistungen** bereit seien. Es wäre ein Fehler, wenn man vermuten wolle, daß einseitige Begünstigungen oder Zugeständnisse in Frage kämen. Die britische Regierung habe schon ihre Bereitschaft ausgedrückt, die wichtige Frage des Zugangs zu den Rohstoffen zu erörtern und die kürzlichen Besprechungen zwischen Dr. Schacht und dem französischen Handelsminister Bastid hätten den gegenseitigen Wunsch nach enger wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern gezeigt.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. **Skorcz:** 20 Uhr: Jeden Dienstag Mitgl.-Versammlung der jungen Volksgenossen.
O.-G. **Drzycim:** 20 Uhr: Jeden Mittwoch Mitgl.-Versammlung in Falkenhorst.
O.-G. **Posen:** 24. 9., 20 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Schroda:** 24. 9., 20 Uhr: Mitgl.Vers.
O.-G. **Dominowo:** 25. 9., 20 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Kruse.
O.-G. **Schlehen:** 25. 9., 20 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Waldau:** 26. 9., 19 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Szpital:** 26. 9., 20 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Weißenhöhe:** 26. 9., 19 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. **Klodtken:** 27. 9., 18 Uhr: Mitgl.-Vers. im Gasthaus Eggert, Arbeit und Ernte.
O.-G. **Rogasen:** 27. 9., 17 Uhr: Generalversammlung im Hotel Polski.
O.-G. **Obornik:** 27. 9., 16 Uhr: Generalversammlung im Hotel Borowicz; anschl. Vortrag Reissert.
O.-G. **Gembitz:** 27. 9.: Mitgl.-Vers. bei Weidemann.
O.-G. **Pniewy:** 27. 9., nicht 16 sondern 18 Uhr: Mitgl.-Vers. Neuwahl des 1. Vorsitzenden, anschl. Erntefeier mit Tanz im Hotel Schrader. **Es spricht Dr. Kohnert.**
O.-G. **Bordzichau:** 27. 9., 15 Uhr: Mitgl.Vers. bei Steiniger.
O.-G. **Wloki:** 27. 9., 16 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Scheibe in Wloki.

Hohnsteiner Puppenspieler

O.-G. **Tremessen:** 24. 9.: Für Kinder u. Erwachs.
O.-G. **Mirowice:** 26. 9., 16 Uhr: Für Kinder. 20 Uhr: Für Erwachsene bei Beyer in Mirowice.

Erntefeiern

O.-G. **Prust:** 26. 9., 18 Uhr: In Topolowo bei Eisenberger.
O.-G **Weißenhöhe:** 26. 9., 20 Uhr: Bei Oehlke
O.-G. **Graudenz und Dragas:** 26. 9., 20 Uhr Bei Kühn im Roten Krug in Dragas.

*

Das für den 26. September angesetzte Erntefest der Ortsgruppen **Ritschenwalde, Jankendorf** und **Wischinhauland** bei Vielhaber in Wischin-Neudorf findet nicht statt, weil das Starostwo die Genehmigung versagte.

*

O.-G. **Drzycim:** 26. 9., 19 Uhr: Bei Seidel in Lniano.
O.-G. **Bnin, Kamionki und Santomischel** 27. 9., Hotel Nowak-Bnin.
O.-G. **Gnesen:** 27. 9., 16 Uhr.
O.-G. **Szamocin:** 27. 9., 20 Uhr.
O.-G. **Tarnowo podg.:** 27. 9.
O.-G. **Konojady:** 27. 9., 17 Uhr: In Jablonowo im Hotel Paul.
O.-G. **Romanowo:** 27. 9.
O.-G. **Gostyn:** 27. 9., 18 Uhr: Im Schützenhaus Gostyn.
O.-G. **Gembitz:** 27. 9.: Im Saale Weidemann.
O.-G. **Schlehen:** 27. 9., 16 Uhr: Bei Fengler
O.-G. **Wegielnia:** 27. 9., 17 Uhr: Bei Kaiser-Grudna.
O.-G. **Barcin:** 27. 9., 15 Uhr: Bei Klettke.
O.-G. **Pudewitz:** 27. 9., 15 Uhr: In Łagiewniki
O.-G. **Rogowo und Znin:** 27. 9., 14 Uhr: Auf der Wiese von Vg. Düsterhöft-Laziska.
O.-G. **Rawicz:** 27. 9., 14.30 Uhr: Herbstfeier in der Loge.

Sommerfest.

O.-G. **Wilhelmsort:** 26. 9., 19 Uhr: Bei Protokowicz.

Kreistreffen.

O.-G. **Goile, Kreis Wollstein:** 27. 9., 14 Uhr Bei Wilhelm in Gola. Die jungen Mitglieder versammeln sich um 12 Uhr. Dr. Kohnert spricht.
O.-G. **Schubin:** 18. 10., 13 Uhr.
O.-G. **Znin:** 18. 10., 16 Uhr: Im Kaufhaus Janowitz.

Vortrag Reissert.

(Volksdeutsche Dichtung.)

O.-G. **Peterawe:** 26. 9., 19 Uhr: Bei Andreas.
O.-G. **Samter:** 27. 9., 16 Uhr: Bei Sundmann

„Ruf- den Handwerker gleich! Notwendige Reparaturen hinausschieben, ist Sparsamkeit am falschen Fleck; der Schaden wird nur größer!"

Hans Steinacher seine Heimat, als er, müde und abgehetzt, körperlich geschwächt, seelisch erschüttert, mit seinem Regiment in Klagenfurt eintrifft. 37 Monate hat er im Felde verbracht.

Er steht mit wenigen Kameraden aus dem Kriege allein. Die Treuesten sind gefallen; ihre Knochen bleichen auf den Schlachtfeldern in Galizien, in den Alpen, am Isonzo und am Tagliamento. Die meisten anderen, die Ueberlebenden, sind auseinander gelaufen; sie waren nach den Jahren furchtbaren Duldens nicht mehr zu halten; sie glaubten, nachdem doch alles verloren, ihre Pflicht getan zu haben; und wahrlich, sie hatten sie getan!

Also keine Hilfe weit und breit. Verzichtsstimmung herrscht überall. Selbst die um das Schicksal ihres Heimatlandes Besorgten übertönen die mahnende Stimme des Gewissens mit dem laut bekundeten, doch so unechten Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Sieger, die das deutsche Land Kärnten nicht ohne weiteres den zu Unrecht eingedrungenen Slowenen preisgeben würden!

Für Steinacher steht es von Anfang an fest, daß er eine große Verantwortung trägt. Das Kärntner Volk ist in Gefahr, von einem siegestrunkenen Gegner, hinter dem der neue S.H.S.-Staat, das heutige Jugoslawien, steht, überrannt zu werden und unter südslawische Botmäßigkeit zu geraten. Wenn es sich nicht zur Wehr setzt, wird es im ersten Anlauf überwältigt und einverleibt werden, bevor überhaupt die Konferenz der Sieger dazu gehört worden ist.

Deutsches Volk ist in Gefahr! Dazu die teure Heimat! Das menschenunmöglich Dünkende muß möglich gemacht werden. Es gilt, dem Feinde scharfen Widerstand zu leisten; er muß den gesammelten Abwehrwillen des Kärntner Volkes zu spüren bekommen.

Wiederum, wie so oft schon zuvor, macht er sich ans Werk, ohne Auftrag handelnd, lediglich seiner inneren Nötigung folgend. Er erkennt seine Aufgabe: Ausrottung der von den Soldatenräten gezüchteten defätistischen Stimmung, Schaffung einer inneren Einheitsfront, Belebung des aktiven Widerstandes im Volke.

Der im Volkstumskampf Großgewordene hat nun zum ersten Male Gelegenheit, unter unsäglich schwierigen Verhältnissen seine politischen Fähigkeiten praktisch zu erproben und seine Führereigenschaften auf einem anderen Boden zu entfalten. Niemals würde er an eine solche Aufgabe herangehen, wenn er nicht von Jugend an Erfahrungen gesammelt und ein unerschütterliches Vertrauen zu den ewig im Volke ruhenden Abwehrkräften gewonnen hätte. Er weiß, daß es diese von den furchtbaren Schlägen vergangener Jahre bei vielen verschütteten Kräfte neu zu beleben und zur Höchstleistung zu steigern gilt. Niemals würde er so scharf an die Aufgaben herangehen können, wenn er nicht als Offizier völlig reinen Schild aus dem Krieg heimgebracht hätte, so daß sich auch die wildesten roten Rowdies nicht an den Namen Steinacher bei all ihrer Schmähung des Offiziers heranwagen. Und Steinacher besitzt auch noch das uneingeschränkte Vertrauen der besten Soldaten des Regiments. Wenige, sehr wenige sind es noch. Aber es muß im entscheidenden Augenblick genügen!

*

Bei seinem Kampfe gegen die Verzichts- und Untergangsstimmung faßt er das Uebel an der Wurzel an. Mit ein paar zuverlässigen und handfesten Kameraden seines Regiments, die bis zuletzt mit ihm ausgehalten haben, überrascht er den in der Hauptstadt Klagenfurt zu einer Sitzung vereinigten Soldatenrat. Bald wird ihm klar, daß dieser Soldatenrat ein Zufallsgebilde ist; er ist zumeist aus ehemaligen Heeresangehörigen aus der Etappe, auslandfremden Drückebergern und Dienstverweigerern, am wenigsten aber aus Soldaten der vordersten Front zusammengesetzt.

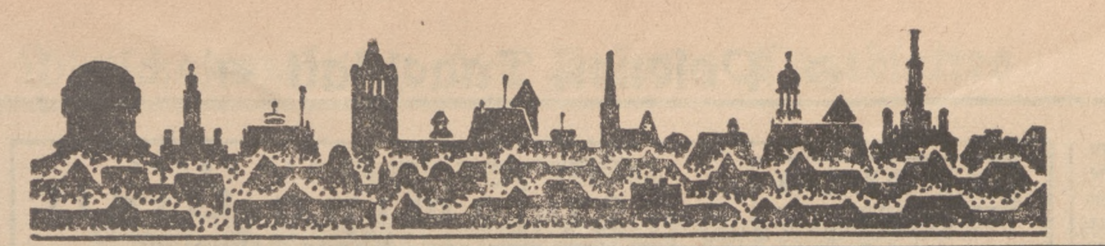
Diese Elemente glauben nun ihre Stunde gekommen, um in der allgemeinen Verwirrung sich ihren Anteil an der zwar mageren Beute aus der Niederlage zu sichern; ihre vordringlichste Aufgabe sehen sie darin, den zurückkommenden Fronttruppen die Waffen abzunehmen und ihnen so die Größe des Zusammenbruchs sinnfällig zu zeigen. Sie für den Gedanken der Revolution zu gewinnen, welche die alte gesicherte Ordnung umstoßen und das Land dem Chaos überantworten soll, ist ihr vornehmstes Ziel. Was kümmert sie, die Soldatenräte, das Schicksal des Kärntner Volkes, dem der Feind im Nacken sitzt! Umsturz, nicht Aufbau ist ihre Losung!

Unerhört in ihren Augen, noch nicht dagewesen ist dieser Einbruch eines „ehemaligen" k. u. k. Oberleutnants in ihre Reihen. Der scheint noch nicht begriffen zu haben, daß der mit dem Makel der Mitschuld am Kriege behaftete Offizier keine Rechte mehr besitzt und froh sein darf, wenn man ihn in Ruhe läßt. Sie werden ihn mit Waffengewalt hinausjagen, wenn es hart auf hart geht.

Doch dazu kommt es nicht. Denn dieser Offizier läßt nicht mit sich spassen. Er vertauscht eigenmächtig die ihm zugedachte Rolle, indem er die Mitglieder des Soldatenrates, die doch die Hüter der neuen Ordnung zu sein wähnen, in ein scharfes Verhör nimmt. Die Unterscheidung fällt nicht schwer, welches die aufrührerischen Elemente und welches die Anständigen unter ihnen sind. Er zaudert nicht lange; trotzdem er mit den wenigen Begleitern in der Minderzahl ist, gelingt es ihm durch entschlossenes Auftreten, die Umstürzler unter ihnen, hinauszuwerfen und durch Zuwahl Tauglicher einen national eingestellten Soldatenrat zu bilden. Dessen Zuverlässigkeit wird besonders dadurch gesichert, daß er selbst und ein anderer Offizier aus dem Khevenhüller-Regiment ihren Eintritt in den Soldatenrat erzwingen.

So wird die Revolutionsstimmung im Keime erstickt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 24. September

Freitag: Sonnenaufgang 5.42, Sonnenuntergang 17.45; Mondaufgang 15.01, Monduntergang 23.45.

Wasserstand der Warthe am 24. September +0,17 gegen + 0,22 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 25. September: Morgens dunstig dann heiter, im Laufe des Nachmittags jedoch wieder Bewölkungszunahme, trocken und etwas ansteigende Temperaturen.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Das Banner" (Franz.)
Gwiazda: „Anna Karenina" (Engl.)
Metropolis: „Gattin oder Sekretärin?" (Engl.)
Sfinks: „Wonder — Bar"
Słońce: „Mayerling"
Wilsona: „Der Mann, der die Bank von Monte Carlo sprengte"

*

Zirkus Staniewski: Donnerstag: Eröffnung um 8.30 Uhr abends.

Autobusausflug des „Posener Tageblattes" nach Biskupin

Biskupin ist durch die Ausgrabung einer 2500 Jahre alten Sumpfsiedlung auf der Halbinsel des Biskupiner Sees bekannt geworden. Unter der Torfschicht erhielten sich Holzhäuser, das Dorf und die Gebrauchsgegenstände der Bewohner dieser uralten Siedlung und werden jetzt nach der Ausgrabung in einem am Fundort errichteten

Pfahlbau-Museum zur Schau gestellt.

In dem berühmten Gnesener Dom, der ein Prachtwerk der Gotik ist, befindet sich die dem St.-Peter-Grab in Rom nachgebildete Grabstätte des Hlg. Adalbert mit der Grabplatte von Veit Stoß.

Denkmäler der Schmiedekunst aus dem 12. Jahrhundert,

gotische Schnitzereien und andere sehenswerte Kunstwerke.

Die Insel im Lettberger See bietet nicht nur landschaftliche Reize, sondern auch

die Ruine der ältesten polnischen Kirche

aus dem 10. Jahrhundert, in der der Sage nach Mieszko I. getauft wurde und Bolesław Chrobry den deutschen Kaiser Otto III. begrüßt hat.

Wir planen für Sonntag, den 4. Oktober, einen für mindestens 20 Teilnehmer berechneten

Autobusausflug Posen—Biskupin—Gnesen—Lettberger See—Posen mit fachmännischer Führung in deutscher Sprache

durch das Biskupiner Museum und den Gnesener Dom. In Gnesen haben die Teilnehmer Gelegenheit, vor der Weiterfahrt an den Lettberger See Mittag zu essen.

Die Kosten der Fahrt betragen 9 Złoty pro Person.

Die Abfahrt erfolgt ab Posen vom Restaurant „Bristol" aus um 8 Uhr, die Ankunft ebendort um 19 Uhr. Schriftliche und mündliche Anmeldungen mit gleichzeitiger Bezahlung der Teilnehmergebühren von 9 Złoty nimmt die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes", Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, bis Freitag, den 2. Oktober 12 Uhr entgegen.

Kirchensammlung für das Werk der evangelischen Diakonie

Im Zeichen der Hundertjahrfeier des Kaiserswerther Diakonissenmutterhauses gedenkt die gesamte deutsche evangelische Kirche des In- und Auslandes dankbar der unschätzbaren Dienste, die in diesen 100 Jahren von den schlichten Frauen im Schwesternkleid geleistet worden sind. Die Kirche des Wortes und der Dienst der helfenden Tat gehören untrennbar zusammen. Diese enge Verbundenheit und der Dank für 100jährige Dienste soll in einer Opfergabe zum Ausdruck kommen, die in den Gottesdiensten am kommenden Sonntag, dem 27. September, von den Gemeinden erbeten wird. Das Diakonissenwerk ist kein Geschäftsunternehmen, es fragt bei den Arbeiten, die es in Angriff nimmt, nicht nach Gewinn und Vorteil, sondern tut sie im Gehorsam gegen den Herrn der Kirche. Darum braucht es aber auch Hilfe und Unterstützung aus den Gemeinden, denen es wiederum mit Einsatz aller Kräfte dient. Jeder, der schon einmal persönlich erfahren hat, wie viel die Diakonisse im Gemeindeleben bedeutet, möge am Sonntag, dem Tag der Diakonie, seine reiche Gabe des Dankes darbringen. pz.

Beginn der Luftschutzwoche

Am Mittwoch hat in Posen mit einem Zapfenstreich die Luftschutzwoche begonnen. Für die Dauer der Woche ist der Plac Wolności mit Staatsflaggen und Flaggen der Luftverteidigungsliga geschmückt worden. Am heutigen Donnerstag fand in der St. Martinkirche um 10 Uhr vormittags ein Festgottesdienst in Anwesenheit von Vertretern der Behörden statt. Für den Sonnabend ist eine Tanzfestlichkeit im „Belvedere" vorgesehen. Der Sonntag bringt in der Zeit von 9 bis 13 Uhr Märsche von Abteilungen der Luftverteidigungsliga in Gasmasken durch die Straßen der Stadt, und bis 15 Uhr eine Straßensammlung. Um 11 Uhr versammelt sich die Jugend auf dem Plac Wolnosci, wo Ansprachen gehalten werden sollen. Es folgt um 12 Uhr ein Festakt im Kino „Słońce". Am Nachmittag finden von 15 bis 18 Uhr auf dem Vorgelände des Städt. Stadions Luftschutzübungen statt. Von 13 bis 18 Uhr können Privatflüge über Posen auf „Douglas"-Flugzeugen gemacht werden. Für die Kinder sind Ballonwettflüge vorgesehen. Die Ballone werden von 9 bis 1 Uhr auf dem Plac Wolności, auf dem Jersitzer Markt, auf den Błonie Wildeckie und am Wilson-Park verkauft. Für die Zeit von 15 bis 20 Uhr sind Volksbelustigungen angesagt. Die ganze Woche hindurch werden in öffentlichen Lokalen Sammlungen stattfinden.

36. Staatliche Klassen-Lotterie

(Ohne Gewähr.)

Am 12. Ziehungstage der 4. Klasse der 36. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

20 000 Zł.: Nr. 101 736.
10 000 Zł.: Nr. 33 529, 74 020.
5000 Zł.: Nr. 23 384, 30 825, 52 449, 88 303, 106 313, 107 246, 114 314, 170 204.
2000 Zł.: Nr. 5984, 23 495, 37 530, 67 635, 107 505, 115 641, 136 908, 141 237, 146 517, 152 160, 156 617, 165 307, 174 602, 183 291.
1000 Zł.: Nr. 12 585, 13 394, 17 407, 35 642, 43 934, 45 050, 54 127, 54 712, 69 708, 71 313, 83 680, 100 868, 106 014, 112 061, 119 758, 126 742, 129 514, 129 614, 134 904, 138 908, 147 090, 156 734, 181 605, 188 606, 190 154, 194 964.

Nachmittagsziehung.

75 000 Zł.: Nr. 36 051.
25 000 Zł.: Nr. 78 189.
20 000 Zł.: Nr. 139 111.
10 000 Zł.: Nr. 82 151, 96 577.
5000 Zł.: Nr. 26 724, 41 196, 80 440, 134 386.
2000 Zł.: Nr. 13 072, 17 131, 23 049, 23 675, 48 637, 50 146, 71 030, 76 297, 77 760, 99 157, 101 234, 110 584, 116 447, 122 765, 130 262, 138 341, 156 992, 157 709, 191 469, 191 708, 193 269.
1000 Zł.: Nr. 21 117, 21 590, 23 247, 29 314, 35 531, 38 311, 50 170, 52 695, 53 248, 60 048, 60 847, 61 313, 73 583, 80 088, 81 527, 86 093, 87 504, 103 029, 109 433, 113 514, 124 594, 127 343, 132 296, 140 819, 148 018, 150 570, 155 742, 169 473, 172 043, 179 801, 181 703, 184 174, 190 171, 194 563.

Morgen Beginn der Schulwettkämpfe

Mehr als 100 Kämpfer am Start

Ergebnis einer Auto-Fuchsjagd

Der Automobilklub Wielkopolski veranstaltete dieser Tage eine Fuchsjagd, die vom Schilling ausging und über Winiary, Naramowice, Biedrusko, Czerwonak, Kicin, Główna, Miasteczko, Starołęka, Malta und Antoninek nach Kobylepole führte. Es beteiligten sich 13 Fahrer an dieser Jagd. Wegen außerordentlich schwieriger Strecke — 6 Schleifen waren zu nehmen — erfüllte keiner die Wettbewerbs-Bedingungen, so daß keine Preise zuerkannt werden konnten. Zehn Fahrer, die ans Ziel kamen, erhielten Plaketten.

Aus Posen und Pommerellen

Krotoschin

Herbstgewitter. Nach dem ungewöhnlich heißen Montag brachte die Nacht ein starkes Gewitter mit nur wenig Regen, das jedoch auch Brandschaden anrichtete. So zündete der Blitz bei dem Landwirt Przewoźny im benachbarten Dzielice und vernichtete die gefüllte Scheune sowie den Viehstall. Auch in südlicher Richtung war heller Feuerschein bemerkbar.

Luftschutzwoche. Die nächsten Tage stehen in unserer Stadt unter der Parole „Luftschutz". Den Auftakt zu dieser Woche bildete bereits eine am Sonntag abgehaltene Flugveranstaltung, an der zahlreiche Zuschauer teilnahmen und viele Flugbegeisterte sich für 5 Zł. ihre Heimatstadt aus der Vogelschau betrachteten. Das weitere Programm sah für Mittwoch abend Luftabwehrübungen und eine Gedenkstunde für die Gefallenen vor. Am Donnerstag fand um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche ein Gottesdienst statt, und um 11.25 Uhr folgten Propagandaflüge über unserer Stadt. Der Freitag bringt einen Propagandaabend für das Flugwesen mit Militärkonzert, Deklamationen und Ansprachen. Für Sonnabend wird zu einem „Fünfuhrtee" im Kaffeehaus „Wielkopolanka" eingeladen. Am Sonntag findet eine Straßensammlung statt und um 12 Uhr ein Ballonwettbewerb nebst einem Brieftaubenflug. Der Nachmittag wird durch ein Tanzvergnügen im Garten des Kaffeehauses „Zacisze" mit Lotterie, Preisschießen usw. ausgefüllt. Am Montag, Dienstag und Mittwoch folgen Kinovorführungen im „Promień". Nach einer Veranstaltung für geladene Gäste am Donnerstag folgt am Sonntag, dem 4. Oktober, nochmals eine Straßensammlung und ein Volksfest im Schützenhause.

Heute Eröffnung des Zirkus Staniewski

Heute ist in den Morgenstunden die erste Hauptabteilung des Zirkus Staniewski mit einem Sonderzuge nach Posen gekommen und schlägt ihre Zelte auf dem Sportplatz an der Ratajczaka auf. Die erste Abteilung des Zirkus Staniewski hat schon seit Jahren den besten Ruf. Das neue Programm bringt uns auch wieder große Ueberraschungen. Das Publikum hat schon heute um 8.30 Uhr Gelegenheit, die hervorragenden Darbietungen zu bewundern. Es ist jedem möglich, den Zirkus zu besuchen, da die Preise ganz mäßig gehalten sind. R. 595.

Wollstein

Einbruch in eine Leichenhalle

* Einen frechen Einbruchsdiebstahl verübten bisher unbekannte Täter in der Nacht zum Mittwoch in die Leichenhalle auf dem evangelischen Friedhof in Wollstein. Indem sie eine Scheibe der Nebenräume eindrückten, gelangten sie so in die Leichenhalle selbst, in der über Nacht das Handwerkszeug der auf dem Friedhof arbeitenden Maurer aufbewahrt wird. Ungeachtet dessen, daß dort die sterblichen Reste eines Wollsteiner Bürgers aufgebahrt sind, stahlen sie von dem Altar die reichgestickte Altardecke und nahmen außerdem noch zwei Spaten, zwei Eimer, drei Maurerjacken und zwei Rollen Schnur zu 50 Meter mit. Den Altarteppich rollten sie zusammen, ließen ihn aber liegen. Es hat überhaupt den Anschein, als hätten sie den Raum fluchtartig verlassen, da sie die Leuchter und andere Gegenstände nicht mitnahmen. Eine Untersuchung ist sofort in die Wege geleitet worden. Hoffentlich gelingt es bald, die Täter hinter Schloß und Riegel zu bringen.

* **Die Anmeldung zur Stammrolle.** Wir erinnern noch einmal alle männlichen Personen des Jahrganges 1918 daran, daß Ende dieses Monats die Frist zur Anmeldung in die Stammrolle abläuft. Jede Person obigen Jahrganges ist verpflichtet, sich eintragen zu lassen. Nichtbefolgen wird mit schweren Strafen belegt.

* **Feuer.** In Vorort bei Priment entstand auf dem Gehöft des Landwirts Łabęda ein Schadenfeuer, dem die Scheune zum Opfer fiel. Der Schaden ist für den Landwirt um so größer, als er nicht gegen Feuer versichert war. An der Brandstelle waren die Wehren aus den umliegenden Dörfern erschienen, die gemeinsam den Kampf gegen das Feuer aufnahmen. Es gelang ihnen auch, trotz des starken Windes das Feuer wenigstens auf den Brandherd zu beschränken. Als Ursache des Brandes wird vermutet, daß die Kinder des Geschädigten in der Nähe der Scheune mit Streichhölzern spielten und durch diese Unvorsichtigkeit die Scheune in Brand steckten.

Obornik

rl. **Ablaß.** Am vergangenen Sonntag fand in unserer Stadt erstmalig ein großer Ablaß statt. Etwa 7000 auswärtige Pilger nahmen daran teil. Aus allen umliegenden Gemeinden waren Pilgerzüge, sogar aus Kirchen-Dombrówka, eingetroffen.

rl. **Sitzung des Kreis-Arbeitslosen-Komitees.** Ende voriger Woche fand im Starostwo eine Sitzung des Arbeitslosen-Komitees des Kreises Obornik statt. Den Jahresbericht erstattete Starost Kozłowski. Auf Antrag der Revisoren wurde einstimmig Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, auch im kommenden Winter dieselben Hilfsmaßnahmen zu ergreifen wie im vergangenen Winter.

rl. **Der Starost gibt bekannt,** daß die Versteigerung der Fischereibezirke 9 — 92 — 95 — 96 nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 14. September stattgefunden hat, sondern am 1. Oktober vormittags 10.30 Uhr im Sitzungssaal des Starostwo stattfindet.

Birnbaum

hs. **Schiffahrt.** Dampfer „Bruno" brachte aus Stettin zur Grenze sieben leere Kähne die Dampfer „Venus" Sonnabend abholte und Sonntag früh nach Posen weiterbrachte, bis auf einen Kahn, der in Birnbaum zurückblieb, um 600 Kubikmeter Papierholz für die Papierfabrik in Krappitz einzuladen. Auf der Fahrt Posen—Stettin passierten sieben beladene Kähne in der Zeit vom 13. bis 20. September unsere Stadt und enthielten nachstehende Ladungen: 787 To. Roggenschrotmehl, 194 To. Roggenmehl, 594 To. Roggen und 262 Tonnen Hafer. Die Gesamtlademenge betrug 1861 To. Ladetiefe 1,18—1,20 Meter. Frachtsatz Posen—Stettin 3,50 Rmk. + 1 Zł. Zuschlag pro Tonne für Niedrigwasser bei etwas lebhafter werdender Schiffahrt.

hs. **Einen Süßmostbereitungskursus** hielt Frl. Busse-Posen für Welagemitglieder ab. Es nahmen 31 Personen teil. Der Kursus dauerte von 2 Uhr bis 7 Uhr abends. Allgemeiner Beifall dankte Frl. Busse für die vorzügliche praktische und theoretische Belehrung. Ist es doch durch Süßmostbehandlung möglich, aus dem Obst ein erstklassiges alkoholfreies Erfrischungsgetränk herzustellen.

Bromberg

Schlägerei unter Zigeunern. In einem Lokal im Walde von Hoheneiche trafen zwei Zigeunertrupps zusammen, von denen der eine in der Nähe sein Lager aufgeschlagen hatte. Aus unbekannten Gründen kam es wischen zwei Zigeunern zum Streit, der bald in eine Schlägerei und schließlich in eine regelrechte Schlacht zwischen den beiden Lagern überging. Mit Bierflaschen und Stuhlbeinen ging man auf einander los und demolierte die Einrichtung des Lokals gründlich. Es fielen sogar Revolverschüssen. Der alarmierten Polizei gelang es schließlich, die Kämpfenden auseinanderzubringen. Um dem Lokalinhaber den angerichteten Schaden zu ersetzen, wurden sofort zwei Pferde beschlagnahmt. Die Angelegenheit wird noch vor dem Schnellrichter verhandelt werden. Ein achtzehnjähriger Zigeuner wurde mit schweren Schnittwunden ins Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Pakosch

§ **Tödlicher Unfall beim Kartoffelfahren.** Ein Unglücksfall, der den Tod eines Kindes zur Folge hatte, ereignete sich in der Nähe des Gutes Jankowo. Der Kutscher Chmielewski, der Kartoffeln vom Felde abfuhr, nahm auf dem beladenen Wagen Kinder mit. Beim Fahren löste sich das Vorderbrett, und das vierjährige Söhnchen des Arbeiters fiel so unglücklich vom Wagen, daß es unter die Hufe der Pferde kam. Mit schweren Verletzungen wurde das Kind nach Hause geschafft. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest. Nach vier Stunden starb das bedauernswerte Kind.

Lissa

Mitgliederversammlung des Deutschen Schulvereins

k. Am Montag, dem 21. September, 4 Uhr nachmittags fand in der Aula des Kantgymnasiums in Lissa eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt.

Nach der Begrüßung aller Anwesenden durch den Vorsitzenden des hiesigen Deutschen Schulvereins, Herrn Geschäftsführer Netz, dessen Gruß besonders auch den zahlreich erschienenen Vertretern aus den Kreisen der Mitglieder, die keine Kinder in der Schule haben, galt, ergriff der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Kaiser, das Wort zu einem Bericht über die jüngste Entwicklung des Kant-Gymnasiums und der Pestalozzischule. Er konnte der Versammlung die erfreuliche Mitteilung machen, daß in diesem Schuljahr der Schülerstand beider Anstalten eine beträchtliche Steigerung erfahren habe, da 74 Neuaufnahmen verzeichnet werden konnten. Es sei dies eine erfreuliche Tatsache, welche die Lebensfähigkeit der Lissaer Anstalt erneut unter Beweis stellt und zu froher Zuversicht für die Zukunft berechtige.

Dann ergriff Herr Geschäftsführer Netz erneut das Wort und führte etwa folgendes aus: Das bisher Erreichte berechtige zu den besten Hoffnungen, daß nun auch die Frage des Schulumbaues eine befriedigende Lösung finden werde, allerdings unter einer Voraussetzung, daß nämlich die gesamte deutsche Bevölkerung aus Lissa und weiterer Umgegend sich der Bedeutung ihrer deutschen Schulen bewußt bleibe und dementsprechend auch zu äußersten Anstrengungen für diese Schule bereit sei. Die Sorge für die Erziehung unserer Schuljugend ginge jedermann an, denn diese Jugend gehöre nicht einzelnen, sondern der ganzen Volksgruppe. Herr Geschäftsführer Netz ging dann auf die

materielle Lage der Schule ein und zeigte an Hand einer Schulgeldstatistik, wie niedrig die Schulgeldsätze bisher noch gehalten werden konnten. Viele Eltern hätten gar kein oder nur ein ganz geringes Schulgeld gezahlt. Dieser Zustand könne jedoch nicht mehr aufrechterhalten werden. Die Schule könne nicht mehr die bisherigen Schulgeldausfälle entbehren. Der Redner betonte, daß die Ausgaben für die Erziehung unseres Nachwuchses zu den wichtigsten Ausgaben gehörten, die wir hätten, und betonte, daß es Pflicht eines jeden sei, an den Deutschen Schulverein regelmäßig einen seinen Kräften entsprechenden Beitrag zu zahlen. Um aber auch Nicht-Eltern noch eine Möglichkeit zu geben, etwas für die Erziehung unserer Jugend zu tun, mache der Schulverein den Vorschlag, die Zahlung des Schulgeldes für bedürftige Schüler in Form von Patenschaften zu übernehmen.

Im Anschluß hieran entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, aus der hervorging, daß in den Kreisen des hiesigen Deutschtums der feste Wille bestehe, die Schule, die sowohl in pädagogischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht besonders günstige Erziehungsmöglichkeiten biete, auch weiterhin nach Kräften zu fördern.

Zahlreiche Anwesende ließen es nicht bei Worten bewenden, sondern schritten sogleich zur Tat, indem sie sich in die bereits ausgelegten Zeichnungslisten eintrugen.

Graudenz

Weichseldamm und Hafenbau

Der Weichseldammbau bei Culm, der bekanntlich im vorigen Jahre begonnen worden, und dessen Dauer für einen Zeitraum von vier Jahren vorgesehen ist, hat jetzt fast die Hälfte seiner ganzen sechs Kilometer betragenden Länge erreicht; die Kosten des Gesamtwerkes werden etwa 1 100 000 Zloty betragen. Im vorigen Jahre finanzierte der Arbeitsfonds den Bau, und im laufenden Jahre traten das Landwirtschaftsministerium und zum Teil das Landesstarostwo mit geldlicher Hilfe hinzu. Die Arbeit erfolgt in zwei Schichten zu je acht Stunden. Jede Schicht wird von 135 Arbeitern geleistet. Bei der Erdbewegung werden 24 Gespanne Pferde benötigt. Die erste Schicht arbeitet von 4 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, worauf die Ablösung erfolgt.

In Zusammenhang mit dem Dammbau wird in Culm auch die Frage eines neuen Hafenbaues erörtert. Die Stelle des jetzigen Hafens wird auf die Dauer nicht ihren Ansprüchen genügen. Die nach dem Dammbau verstärkte Wasserströmung wird sich, vom Damm zurückprallend, in Richtung des heutigen Warenhafens hinziehen und an dieser Stelle dem Hafen bedrohlich werden. Allerdings ist die Angelegenheit der Erbauung eines neuen Hafens bis jetzt nur noch ein frommer Wunsch.

Die Obsternte ist in vollem Gange, also etwa 10—14 Tage früher, als es sonst der Fall war. Während das Frühobst, insbesondere Birnen, noch einigermaßen Erträge lieferte, versagt das Winterobst, vor allem die edle Sorte der Weißstettiner Aepfel, die hier hauptsächlich angebaut wird, diesmal vollständig. Die Ursache dieses Ausfalles ist der Blattfrost, von dem die Obstbäume infolge des vielen Regens im Juli und August befallen wurden. Davon erscheinen die Blätter ganz schwarz — wie verbrannt — und fallen vorzeitig ab, so daß die Bäume schon seit Wochen fast kahl dastehen. Die Folge ist, daß die Bäume vorzeitig in Winterruhe gehen und die vorhandenen Früchte sich nicht entwickeln können, klein bleiben und unansehnlich und fleckig erscheinen, zum Teil auch frühzeitig abfallen. Selbst die blaue Hauspflaume hat diesmal hier vollständig versagt, so daß in den größten Gärten die Hausfrauen nicht so viel Pflaumen ernten, als sie sonst zum Einkochen von dem köstlichen Pflaumenmus frü den eigenen Hausbedarf nötig haben.

Dobrzyca

fk. **Pferdediebstahl.** In dem benachbarten Orla wurden in den letzten Tagen der vergangenen Woche der Witwe Schedel zwei gute Arbeitspferde gestohlen. Obwohl die Polizei sich große Mühe gab, konnten die Tiere bisher nicht ausfindig gemacht werden.

fk. **Autobusunfall.** Am Freitag, nachmittags gegen 4 Uhr, stieß der fahrplanmäßige Autobus der Ostrowoer Autobusgesellschaft zwischen Dobrzyca und Koschmin mit einem Lastauto der Brauerei Junke-Bojanowo beim Ausweichen zusammen. Der Zusammenprall lief jedoch ungefährlich ab. Durch Splitter der auf der linken Seite des Autobusses zertrümmerten Fensterscheiben wurde ein Reisender leicht verletzt. Beide Fahrzeuge setzten ihren Weg fort.

Pinne

mr. **Schoberbrand.** In der Nacht zum Montag brannten bei dem Landwirt Sypiecki-Nojewo zwei Getreideschober nieder. Es wird vermutet, daß es sich um Brandstiftung handelt.

mr. **Drei Pferde ertrunken.** Am Sonntag früh wurden Pferde vom Gute Kwilcz zum Schwemmen geführt. Der unvorsichtige Pferdepfleger führte vier Pferde zusammengebunden ins Wasser, dabei kamen drei Pferde in eine tiefe Stelle und ertranken. Das vierte Pferd konnte noch Grund fassen, riß sich von den anderen los und konnte sich retten.

Inowroclaw

pm. **Einen kostspieligen Anschluß** leistete sich eine Thornerin, die zwecks Eintreibung von Schulden hierher gekommen war. Nach Erledigung ihrer geschäftlichen Angelegenheiten trat sie einen Spaziergang nach dem Solbad an. Hier machte sie die Bekanntschaft eines „Fremdenführers", der sich als ein Herr Glinka vorstellte und im Laufe des Gesprächs das Fräulein zu einem Abendbrot einlud, wobei auch alkoholische **Getränke auf dem Tisch erschienen.** Als die Rechnung ungefähr 25 Zloty betrug, entschuldigte sich der Fremde, um nachzusehen, ob ein Auto zur Bahn bereit stehe. Ins Freie gelangt, machte er sich Hals über Kopf auf die „Walze", um nicht mehr zurückzukehren. Nachdem das Fräulein längere Zeit auf die Rückkehr ihres Anbeters vergeblich gewartet hatte, mußte sie die Feststellung machen, daß sie einem geriebenen Betrüger ins Garn gegangen war. Hierzu kam noch, daß sie die ganze Rechnung begleichen mußte.

pm. **Erfolgreiche Jagd auf einen Fahrraddieb.** Vor einem Hause in der Bahnhofstraße ließ ein Radler sein „Stahlroß" stehen. Das nutzte ein Spitzbube aus, ergriff das Rad, bestieg es und fuhr damit los. In diesem Augenblick kam der Besitzer des Rades aus dem Hauses heraus und machte sich mit aller Energie an die Verfolgung des Diebes. Die „Halt"-Rufe des Nacheilenden veranlaßten die Straßenpassanten, mitzustürmen. So ging die wilde Jagd weiter, bis endlich ein Soldat den davonsausenden Spitzbuben festhalten konnte. Nun mußte der Dieb den unliebsamen Gang ins Gefängnis antreten.

Mogilno

ü. **Vom Wirtschaftsverband städtischer Berufe.** Am Freitag hielt die hiesige Ortsgruppe des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe im Binderschen Lokale nach einer von 4 bis 6 Uhr stattgefundenen Sprechstunde für Raterteilung in Steuer-, Gewerbe- und anderen Angelegenheiten ihre Monatsversammlung ab. Herr Geschäftsführer Mey-Bromberg sprach kurz über die neuen Satzungen dieser Organisation, worauf die Gründung der Ortsgruppe einstimmig beschlossen und der Vorstand gewählt wurde. Diesem gehören an: Druckereibesitzer Otto Rauscher — Obmann, Baumeister Ewald Rutter — stellvertretender Obmann und die Kaufleute Friedrich Binder jun. und Otto Arndt. In die Revisionskommission wurden der Büchsenmacher Karl Stosius und der Sattlermeister Fritz Sudikatus gewählt. Neu aufgenommen wurden zwei Mitglieder. Im Anschluß daran wurden seitens des Geschäftsführers wichtige Aufklärungen und Ratschläge über Steuerreklamationen, Streichung von rückständigen Steuern, Steuerabzügen bei Neubauten, das Paßgesetz u. a. gegeben. In der kommenden Sitzung wird das Mieterschutzgesetz, das Mietsrecht (Miete, Pacht) und das Recht der Schuldverhältnisse behandelt werden.

Mixstadt

fk. **Scheunenbrände.** Am 22. d. Mts. brach gegen 2 Uhr nachts in der Scheune des Michal Klaga ein Feuer aus, das die Scheune restlos einäscherte. Mitverbrannt ist die diesjährige Ernte und ein großer Teil der dort lagernden landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Der Schaden wird auf rund 2000 Zl. geschätzt. Das Feuer griff auf die Scheune des Jan Krzyżański über und vernichtete sie mit der diesjährigen Ernte und landwirtschaftlichen Maschinen. Ferner fiel ein Schuppen den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird hier auf 3500 Zl. geschätzt. Die Geschädigten sind versichert. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden.

Wirsitz

§ **Unglücksfall.** Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt die noch nicht zweijährige Tochter des Tischlermeisters Gustav Niemann. Auf dem Hof stieg die kleine Renate eine ca. zwei Meter hohe Treppe hoch und fiel von dort auf den gepflasterten Hof. Eine schwere Kopfwunde mußte von einem herbeigerufenen Arzt vernäht werden. Vor ungefähr einem halben Jahr stürzte das Kind eine andere Treppe hinunter und brach sich dabei den rechten Arm.

Schubin

§ **Eine Körung von Privathengsten** des Kreises Schubin findet am Montag, 5. Oktober, vormittags 11 Uhr auf dem Viehmarktplatz statt.

Pferderennen in Ławica

Auch der achte Renntag brachte bei dem für den Rennverein eingetragenen schönen Wetter ziemlich guten Besuch und auch Ueberraschungen am Toto. So kam im ersten Rennen durch den Sturz der Favoritin Meta überraschend Heron zu Siegesehren und Principessa zum 2. Platz, die ihren wenigen Anhängern die schöne Platzquote von 154 : 10 einbrachte. Fibula, die gute Pergolesetochter, konnte in einer Woche ihr drittes Rennen, diesmal gegen den vorzüglichen Lont, gewinnen; auch Sternblume war zum 3. Male siegreich. Beide Pferde sind deutscher Abstammung.

Hindernisrennen über 3600 Meter. Preise 500, 150, 50 Złoty. 1. P. Dąbski-Nerlichs „Heron", 60 Kg., Kapit. Bylczyński. 2. T. Seidels „Principessa", 69 Kg., Kurowski. Ferner liefen Gubernator, Meta (gefallen).

Heron führt, später Meta, dieselbe Hürde, die neulich Bajan das Leben kostete, wird ihr auch zum Verhängnis; glücklicherweise passierte weder dem Reiter noch dem Pferd bei dem Sturze etwas. Heron hat nun gewonnenes Spiel, immer dicht gefolgt von Principessa, die vor der Tribüne noch heftig von Gubernator bedrängt wird, aber ihren Kopf zuerst ins Ziel stecken konnte. Totalis. 45 : 10; Pl. 18, 154.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 1500, 450, 150 Złoty. 1. M. Sulimirskis „Fibula", 59 Kg., Szymański. 2. Graf Mielżyńskis „Lont", 56 Kg., Kowalczyk. Ferner lief Mandarinette — diese ging als Führpferd ins Rennen, um für eine scharfe Pace zu sorgen und erledigte diese Aufgabe so musterhaft, daß sie bald 100 Längen vornweg war. Oben am Berg aber war ihre Kunst zu Ende, und Lont und Fibula rückten auf; nach schärfstem Endgefecht siegte Fibula mit einer halben Länge. Tot.: 16:10.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 400, 120, 40 Złoty. 1. W. Bobińskis „Garłacz", 61 Kg., Wachowiak. Ferner liefen Garda und Irma. Garłacz führt vor Garda und kann die Führung bis ins Ziel behaupten, wo ihm allerdings Garda bis auf ½ Länge aufgelaufen ist. Totalis. 15 : 10.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 600, 180, 60 Złoty. 1. W. Hrycyks „Sternblume", 59 Kg., Wachowiak. Ferner liefen Limonit, Irrtum, Mitsouco.

Mitsouco führt, später Sternblume vor Limonit; ein heißer Endkampf entspinnt sich, Sternblume gewinnt mit ½ Länge vor Limonit. Totalis. 31 : 11, Pl. 14, 10.

Hürdenrennen über 2400 Meter. Preise 400, 120, 40 Złoty. 1. Dr. Schlingmanns „Traglast", 70 Kg., Kurowski. 2. W. Lewickis „Sekunda", 68 Kg., Kotlarz. Ferner liefen Gigolo, Sortilege, Felka.

Sekunda führt das ganze Rennen vor Traglast, wird aber im Endkampf dank ihres besseren Reiters von Traglast um 1 Länge geschlagen. Totalis. 20 : 10; Pl. 13, 12.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 600, 180, 60 Złoty. 1. General Zahorskis „Bambino", 59 Kg., Szymański. Ferner lief Proca.

Nach endlosem Warten geht der Startball endlich hoch. Proca führt das ganze Rennen. — Auch hier entscheidet der bessere Reiter. Szymański wirft Bambino im Endkampf vor und gewinnt nach schärfstem Ringen um ½ Länge. Totalis. 11 : 10. Sp.

Danziger Hockeyklub gegen Czarni

Am Sonntag, 27. September, treffen sich um 11 Uhr vormittags auf dem Platz des Sportklubs „Cegielski" Górna Wilda 180, der Danziger Hockey-Club, eine der stärksten Mannschaften des Ostens, mit dem hiesigen K. H. „Czarni", eine der bekanntesten und spielstärksten Mannschaften Polens. K. H. „Czarni" wird den knappen 2 : 1-Sieg des D. H. C., dem es im Spätsommer v. Js. in Danzig erlag, wettmachen, andererseits aber auch die Form seiner Mannschaft für die polnische Meisterschaften nachprüfen wollen, so daß mit einem interessanten Spiel zu rechnen ist.

Deutscher Radrennsieg in Warschau

Am Sonnabend abend wurde auf der Dynasy-Bahn in Warschau vor 10 000 Zuschauern ein Dreistunden-Rennen zwischen deutschen und polnischen Radrennfahrern statt, die an der Radfernfahrt Berlin—Warschau teilgenommen hatten. Das Rennen nahm einen sehr interessanten Verlauf und endete mit dem Siege des deutschen Paares Hupfeld-Schulze, das 45 Punkte auf sich vereinigte. Dieses Paar fuhr in der ersten Stunde 44,275 Kilometer von der 120,120 Kilometer betragenden Gesamtstrecke heraus. In der zweiten Stunde ließ das Tempo merklich nach. Einen großen Erfolg hatten die polnischen Paare Popończyk-Starzyński und Napierala-Olecki zu verzeichnen, indem sie mit 42 Punkten das deutsche Paar Dubaschny-Ruland, das übrigens wegen einer Behinderung polnischer Fahrer Strafpunkte erhielt, auf den 4. Platz verwiesen.

Rumänischer Sieg im Wiener Springderby

Nach einem Ruhetag wurde das internationale Reitturnier auf dem Wiener Poloplatz, an dem sich 12 Nationen beteiligen, fortgesetzt. Als wichtigste Entscheidung wurde das Jagdspringen um den Preis der Stadt Wien, das Oesterreichische Springderby, erledigt. Unter den 63 Teilnehmern befanden sich auch 10 Vertreter Deutschlands, aber sie hatten durchweg Pech, und keiner bewältigte seine Aufgabe ohne Fehler. Insgesamt gab es nur drei fehlerlose Ritte, und zwar von dem Türken Capt. Djevat Kula auf Tschapken, Major Bettoni (Italien) auf Judex und Oblt. Tzopescu (Rumänien) auf Jolca. Auch der Rumäne Oblt. Rana auf Delfis kam mit 0 Fehlern über die Bahn, aber der Olympiazweite mußte disqualifiziert werden, weil er eine Wendeflagge ausgelassen hatte, die vorher schon anderen Teilnehmern zum Verhängnis geworden war. Im einmaligen Stechen siegte der als letzter gesprungene Rumäne Oblt. Tzopescu auf Jolka mit 0 Fehlern und 18 Sekunden gegen Capt. Djevat Kula (Türkei) auf Tschapken mit ebenfalls 0 Fehlern, aber einer Zeit von $22\frac{1}{5}$ Sekunden. Major Bettoni (Italien) ging mit Judex, der einmal einen guten Tag hatte, nur auf eine schnelle Zeit aus, er schaffte es auch mit $18\frac{2}{5}$ Sekunden, zog sich aber vier Fehler zu und mußte mit dem dritten Platz vorliebnehmen. Es folgten in der Placierung 13 Bewerber mit je vier Fehlern, darunter vier deutsche Offiziere. Tora unter Rittmeister K. Hasse versah sich an der Mauer des dreifach kombinierten Sprunges, an der viele Teilnehmer scheiterten: die Olympiasiegerin kam mit $111\frac{1}{5}$ Sekunden auf den siebenten Platz. Alchimist unter Rittm. Brandt holte sich am Oxer vier Fehler und wurde in $113\frac{1}{5}$ Sekunden Neunter.

Walasiewicz dementiert

Am Mittwoch ist die Polin Walasiewicz an Bord des Schiffes „Batory" nach New York abgereist. Die hervorragende Läuferin hat vor ihrer Abreise erklärt, daß das in Warschauer Blättern erschienene Interview, wonach sie angeblich behauptet habe, daß Helen Stephens, die Gewinnerin der 100 Meter in Berlin, in Wirklichkeit keine Frau, sondern ein Mann wäre, aus der Luft gegriffen sei. Sie habe nach der Olympiade keinem Journalisten gegenüber ihre Meinung darüber geäußert, ob sie Stephens für eine Frau halte oder nicht.

Genaues Ergebnis der Sechstagefahrt

Mit einer Bergprüfung, die Deutschlands Meisterfahrer Henne einige Strafpunkte einbrachte, wurde gestern die internationale Sechstagefahrt der Motorradler, über deren Ergebnis wir bereits kurz berichteten, in Füssen abgeschlossen. Von 246 gestarteten Fahrern beendeten 171 den Wettbewerb. 87 Strafpunktfreie qualifizierten sich für die Goldmedaille, 56 für die Silberne und 22 für die Bronzene. Nur sechs Fahrer, die die Prüfung beendet hatten, gingen bei der Preisverteilung leer aus.

Im Mannschaftswettbewerb sicherte sich England mit Null Strafpunkten die Internationale Trophäe. An zweiter Stelle beendete Deutschland mit 17 Strafpunkten. Frankreich belegte den dritten Platz mit 501 Punkten, während die Tschechoslowakei mit 609 Punkten und Italien mit 627 Punkten auf dem vierten bzw. fünften Platz landeten.

Auch die Internationale Silbervase wurde eine Beute der Engländer, deren B-Mannschaft vor Holland A, England A, Oesterreich B (alle Null Strafpunkte) den ersten Platz belegen konnte. Deutschlands B-Mannschaft erreichte mit 17 Punkten nur den fünften Platz vor der Schweiz, die 21 Punkte erhielt.

Mit der Großen Goldmedaille wurden folgende vier strafpunktfreie Fabrik-Mannschaften ausgezeichnet: Auto-Union — DKW (Deutschland), Rudge und Juge (England) sowie Austro-Daimler — Steyr (Oesterreich).

Aus dem übrigen Polen

Ein neuzeitliches Hameln

Eine ergötzliche Geschichte ereignete sich kürzlich in dem Städtchen Nowy Dwór. Dort hatte ein findiger Mann eine Ratten- und Mäusezucht eingerichtet und belieferte verschiedene Kliniken mit diesen Versuchstierchen. Bald aber wurde die Behörde auf ihn aufmerksam und erkundigte sich, ob er denn auch eine Konzession besäße. Leider aber konnte er keine Papiere darüber vorlegen und die Behörde mußte sein „Unternehmen" schließen. Was sollte nun mit den Ratten und Mäusen geschehen? Man wählte das einfachste — sicher aber nicht das klügste Mittel: sämtliche Käfige wurden geöffnet, und man glaubte die Sorge los zu sein. Weniger erfreut waren freilich die Bürger von Nowy Dwór; denn die entlassenen Gefangenen begannen bald eine wahre Schreckensherrschaft, jedes Haus wurde von einer ganzen Abteilung der Nager besetzt, überall sah man in Rudeln weiße Mäuse — auch wenn man vollkommen nüchtern war. Inzwischen hatte aber ein Abwehrkampf in großem Stil eingesetzt; mit Fallen und mit Gift geht man den Tieren zu Leibe und in der ganzen Umgegend ist keine Katze mehr aufzutreiben, denn alle stehen „an der Front".

Skandal in einem Warschauer Kino

Im Zentrum Warschaus ist es, wie die polnische Presse meldet, im Kino „Atlantik" zu einem unerhörten Skandal gekommen. Im Zusammenhang mit den jüdischen Feiertagen war das Gerücht verbreitet worden, daß die Kino-Direktion während dieser Feiertage den Juden besondere Ermäßigungen gewähre. Infolge dieser ermunternden Ankündigung strömte das Publikum aus dem Judenviertel massenhaft herbei, und als es sich herausstellte, daß die Nachricht von den ermäßigten Eintrittskarten nicht auf Wahrheit beruht, begannen die Juden die Eingangstür zu stürmen. Der Kinobesitzer erklärte sich schließlich bereit, allen Juden an diesem Tage den Eintrittspreis herabzusetzen. Infolge dieser Vereinbarung war der ganze Saal mit jüdischem Publikum vollständig angefüllt. Als nun im Beiprogramm die Aufnahmen aus dem **Fußballtreffen Polen—Deutschland** im Film erschienen, begannen die Juden mit den Füßen zu trampeln, mit ordinären Schimpfworten um sich zu werfen, und sie machten einen derartigen Lärm, daß die Kino-Direktion unter dem Druck dieser Demonstration die Vorführung des Beiprogramms unterbrach.

Die polnische Presse protestiert dagegen, daß die Juden dem Kino den Spielplan aufzwingen und vorschreiben wollen, was gezeigt werden darf und was, als den Sympathien der Bewohner des Judenviertels nicht entsprechend, aus dem Spielplan gestrichen werden soll.

Neues Elektrizitätswerk in Ostgalizien geplant

Das polnische Landwirtschaftsministerium hat den Entwurf für den Bau eines grossen staatlichen Elektrizitätswerkes im Pruth-Tale ausgearbeitet und die Wojewodschaft in Stanislau um die Genehmigung zur Ausführung des Baues ersucht. Es handelt sich um eine Umformer- und Verteilerstation, die den in den staatlichen Sägewerken in Worochta, Mikuliczyn und Delatyn erzeuten Strom umformen und verteilen soll. Die oberirdisch anzulegenden Zuleitungen sind auf eine Spannung von 30 000 Volt berechnet. Der zu verteilende Strom wird teils in oberirdischen Leitungen, zum Teil in unterirdisch gelegten Kabeln geleitet werden.

Umrechnungskurse der Staatsbahnen

Die Umrechnungskurse der Staatsbahnen sind mit Wirkung vom 17. 9. d. Js. wie folgt geändert worden: 1 Golddollar = 8,92 zł, 1 Dollar = 5,35, 100 frz. Fr. = 35.20, 100 belg. Fr. = 18.15, 100 Schw. Fr. = 173.50, 100 Goldfr. = 172.00, 100 Danziger Gulden = 100,00, 100 tschech. Kr. = 22.15, 100 dän. Kr. = 120.50, 100 norw. Kr. = 135.50, 100 schwed. Kr. = 139.50, 100 rum. Lei = 4.25, 100 ital. Lire = 42.75, 100 RM = 215.00, 100 österr. Schilling = 100.00, 100 jugoslaw. Dinar = 12.40, 100 ungar. Pengö = 157.00, 100 hfl. = 361.50 zł. Der neue Kurs für ungar. Pengö ist auf Grund einer Intervention der Ungar. Nationalbank vom 18. 6. 36 festgesetzt worden.

Polens Kohlenausfuhr in der ersten Septemberhälfte

In der ersten Septemberhälfte wurden aus Polen insgesamt 365 000 t Kohlen ausgeführt, d. i. um 2000 t weniger als in der Durchschnittshälfte des August. Die durchschnittliche tägliche Ausfuhr betrug 28 000 t und war um 1500 t geringer als die durchschnittliche tägliche Ausfuhr in der Augusthälfte. Von der ausgeführten Gesamtmenge entfallen 52 000 t auf die mitteleuropäischen Länder (um 21 000 t mehr als in der Durchschnittshälfte des August), auf die skandinavischen Länder 151 000 t (+ 6000). Von den baltischen Ländern nahm nur Lettland geringere Mengen ab. Die Ausfuhr nach Holland und der Schweiz ist unterblieben, und die nach Frankreich und Belgien ist stark zurückgegangen. Von den südeuropäischen Ländern wurden — vorwiegend von Italien — 21 000 t abgenommen. Die Ausfuhr nach den aussereuropäischen Ländern betrug 24 000 t. Danzig nahm 19 000 t Kohle ab (+ 6000 t). Der Absatz von Bunkerkohle hielt sich auf der Höhe des Vormonats.

Ausfuhr polnischer Flugzeuge

Der Aeroklub von Palästina hat in Polen 8 Sportflugzeuge „RWD — 8" und 10 Segelflugzeuge bestellt. Je eine Maschine beider Typen ist bereits geliefert, die restliche Lieferung soll binnen acht Monaten erfolgen. Zwei weitere Flugzeuge der „RWD"-Konstruktion sind nach Venezuela verkauft worden. Verhandlungen wegen der Lieferung weiterer Flugzeuge an mittel- und südamerikanische Staaten schweben noch. Die Posener Metallwarenfabrik Jabłoński hat aus Rumänien den Auftrag zur Lieferung von Einzelteilen für den Flugzeugbau erhalten.

Zunehmende Einfuhr von Näh- und Textilmaschinen nach Jugoslawien

Die Einfuhr von Nähmaschinen ist in den letzten Jahren grösseren Schwankungen unterworfen. Während die Wirtschaftskrise die Einfuhr so beeinflusste, dass dieselbe im ersten Halbjahr 1933 nur den Wert von 1,7 Mill. Dinar erreichte, stieg die Einfuhr in den gleichen Zeiträumen der Jahre 1934 und 1935 auf 3,4 und 11,6 Mill. Dinar und erreichte im ersten Halbjahr 1936 den Wert von 30,2 Mill. Dinar. Die Einfuhr aus England ist immer noch vorherrschend, denn sie betrug im ersten Halbjahr 1936 rd. 26 Mill. Dinar, während die Einfuhr aus Deutschland nur 3,4 Mill. Dinar erreichte. An der Einfuhr waren ferner die Vereinigten Staaten mit 0,2 Mill. und die Tschechoslowakei mit 0,4 Mill. Dinar beteiligt. Die Einfuhr von Stick- und Strickmaschinen betrug in den ersten Halbjahren 1935 und 1936 unverändert je 0,8 Mill. Dinar. Wesentlich ist das Ansteigen der Einfuhr von Textilmaschinen. Im ersten Halbjahr 1933 betrug die Einfuhr 8,0 Mill. Dinar, im gleichen Zeitraum 1934 7,4 Mill. Dinar, stieg jedoch bereits im ersten Halbjahr 1935 auf 20,7 Mill. Dinar und erreichte in der ersten Hälfte 1936 schon den Wert von 29,0 Mill. Dinar.

Möglichkeit einer Kartoffelausfuhr nach Südamerika

Der Verband der Kartoffelexporteure in Thorn gibt bekannt, dass die Exporteure mit Argentinien, Uruguay und Brasilien in Verbindung getreten sind und die Möglichkeit haben, nach diesen Ländern grössere Transporte von Kartoffeln auszuführen. Es ist dies jedoch ein Versuch, dessen Gelingen weniger vom Exporteur als von der Konjunktur abhängt, die von den Märkten auf künstliche Weise durch Dumping-Anordnungen geregelt wird. Zu bemerken ist, dass die Niederlande und Irland bedeutende Exportprämien zahlen. Auch andere Länder unterstützen die Kartoffelausfuhr. Die europäischen Märkte melden Bedarf für Steckkartoffeln, aber die polnischen Exporteure sind vorsichtig beim Abschliessen von Verträgen, da die Preislage weder in Polen noch im Auslande geklärt ist.

Sanierung der Kommunalsparkassen

Der Verband der Kreisausschüsse Polens fordert in einer Denkschrift, die dem polnischen Finanzministerium unterbreitet worden ist, eine Sanierung der Kommunalsparkassen. Die gegenwärtige Lage der polnischen Kommunalsparkassen ist sehr schwierig. In dem ehemals russischen Teilgebiet Polens bestand seinerzeit die Tendenz, Sparkassen ins Leben zu rufen, ohne die Notwendigkeit einer Verstärkung des Kreditapparates zu prüfen. Dabei war die Kreditpolitik einer ganzen Reihe solcher Kommunalsparkassen nicht sonderlich geschickt und vorsichtig genug. Das hatte zur Folge, dass zahlreiche Kassen mit dauernden Verlusten arbeiten. Die Forderung der Sanierung der Kommunalsparkassen wird in folgenden Leitsätzen zusammengefasst: Sanierung der Kommunalsparkassen, vor allem Ausgleich der Verluste durch Emission besonderer Obligationen seitens der Kommunalbanken.

Erleichterte Handhabung der Rechtsvorschriften in bezug auf die Anlagekapitalien der Kommunalsparkassen. Erneuerung des Gesetzes über die Kommunalsparkassen.

Prüfung der Lage und der Existenzfähigkeit der einzelnen Sparkassen. Liquidierung solcher Kassen, deren Weiterbestand aus wirtschaftlichen Gründen nicht gerechtfertigt erscheint.

Abschluß eines polnisch-rumänischen Handelsprovisoriums

In Bukarest wurde ein bis zum Ende dieses Jahres befristetes polnisch-rumänisches Handelsprovisorium unterzeichnet, in dem die beiderseitigen Kontingente in einer Höhe von annähernd 7 Mill. zł festgelegt wurden. Die Verrechnung hat durch die polnische Kompensationshandelsgesellschaft zu erfolgen. Vor Ablauf dieses Abkommens sollen die Verhandlungen wegen eines neuen Handelsvertrages aufgenommen werden.

Estländische Roggen-Einfuhr zur Kraftfutterherstellung

Die Verwaltung des staatlichen Getreidemonopols hat mit Genehmigung der Regierung 600 t Roggen aus Polen gekauft. Es soll daraus Kraftfutter hergestellt werden. Dieses soll den Landwirten unter dem Selbstkostenpreise verkauft werden, wobei die Differenz aus den Reingewinnen des Monopols in den letzten zwei Jahren gedeckt werden soll. Demgemäss wird auch der Winterpreis für Butter kaum höher als im Winter 1935 (1,60 Kr. je kg) angesetzt werden. — Die Einfuhr von Futtermitteln aus dem Auslande hat sich als notwendig erwiesen, da die einheimischen Ernteerträge hierfür nicht ausreichen dürften.

Vor größeren sowjetrussischen Kammzugkäufen in England?

In den englischen Wirtschaftskreisen rechnet man mit der Möglichkeit grösserer sowjetrussischer Kammzugkäufe in England auf Grund des sowjetrussisch-englischen Kredit- und Lieferabkommens vom 28. Juli d. J. Bisher hat Sowjetrussland den Rohstoffbedarf seiner wollverarbeitenden Industrie hauptsächlich durch den Bezug von Rohwolle gedeckt, deren Käufe zum Teil auf dem Londoner Markt getätigt wurden und im englisch-sowjetrussischen Handelsverkehr als Reexportabschlüsse berücksichtigt wurden. Nach dem neuen englisch-sowjetrussischen Abkommen wird jedoch die Inanspruchnahme der Kredite nur für solche Warengruppen möglich sein, die vollständig oder zum Teil in England hergestellt bzw. verarbeitet worden sind. Unter diesen Umständen erwartet man in England, dass Sowjetrussland einen Teil seiner Rohwollbezüge durch englischen Kammzug ersetzen wird, der unter die Wirkung des Abkommens vom 28. Juli fällt. Im ersten Halbjahr 1936 hat die Sowjetunion 11 195 t Wolle und Woll-Halbprodukte im Werte von insgesamt 7,85 Mill. Goldrbl. aus dem Auslande bezogen (gegenüber 11 099 t im Werte von 5,89 Mill. Goldrbl. in der gleichen Zeit des Vorjahres), von denen 193 t bzw. 244 t im Werte von 0,31 bzw. 0,64 Mill. Goldrubel auf Kammzug bzw. Wollgarne entfallen.

Polens Handelsverkehr mit Oesterreich

Wie die polnisch-österreichische Handelskammer bekanntgibt, betrug die Ausfuhr Polens nach Oesterreich in den ersten sieben Monaten 1936 insgesamt 30,58 Millionen Złoty und die Einfuhr aus Oesterreich 23,73 Mill. zł. Im Vergleich zum gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres sind die Ausfuhr um 1,57 Mill. zł, die Einfuhr um 1,14 Mill. zł gestiegen. Gleichzeitig hat sich also auch in den Umsätzen mit Oesterreich der Saldo zugunsten Polens erhöht.

Unterbrechung der polnisch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen

Die in Bern zwischen Polen und der Schweiz geführten Wirtschaftsverhandlungen, die auf den Abschluss eines Kontingent- und Verrechnungsabkommens hinzielen, sind nach einer Klärung der Standpunkte der beiden Regierungen abgebrochen worden, und die polnische Abordnung ist nach Warschau zurückgekehrt. Die Verhandlungen sollen Anfang Oktober in Warschau fortgeführt werden.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 24. September.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	50 50 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	46.00 B
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	48,00+
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	42.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38.25 B
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	
Bank Polski	99 50 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, 23. September.

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war weiterhin schwach, das Interesse für Privatpapiere wuchs.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 75, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 61.50, 4proz. Dollar-Anleihe Serie III 45.40—45, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1936 51.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 62.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 53.25 bis 53.25, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 44.50, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 51.75, 5proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 53.50—54, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 52.75—52.50 bis 53, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Ser. K 41.63, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 44.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 47, VII. 5½proz. Konv.-Anl. der Stadt Warschau 1926 48.50, ~~VIII. und IX.~~ 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 52,00.

Aktien: Tendenz schwach.

Notiert wurden: Bank Polski 100.00—100.50, Lilpop 12.75—12.50, Mirków ohne Kauf 1935.

Amtliche Devisenkurse

	23. 9 Geld	23. 9 Brief	22. 9. Geld	22. 9. Brief
Amsterdam	358.58	360.02	359.58	361.02
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	89.42	89.78	89.47	89.83
Kopenhagen	119.76	120.34	119.71	120.29
London	26.83	26.97	26.82	26.96
New York (Scheck)	5.29⅝	5.32⅛	5.29¾	5.32¼
Paris	34.87	35.01	34.88	35.02
Prag	21.90	21.98	21.90	21.98
Italien	41.80	42.00	41.80	42.00
Oslo	134.87	135.53	134.77	135.43
Stockholm	138.32	138.98	138.37	139.03
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	172.46	173.14	172.71	173.39
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 23. September. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: London 1 Pfd. Sterling 26.85—26.95, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 34.87—35.01, Zürich 100 Franken 172.36—173.04, Brüssel 100 Belga 89.47—89.83, Amsterdam 100 Gulden 358.08—359.52, Stockholm 100 Kronen 138.38—138.92, Kopenhagen 100 Kronen 119.87—120.33, Oslo 100 Kronen 134.89—135.41, New York 1 Dollar 5.2945—5.3155.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 24. Septbr. Tendenz: bis auf Sonderbewegungen still. Das Börsengeschäft blieb mit Ausnahme einiger Sonderbewegungen nach wie vor unbedeutend. Zu diesen gehörten weiter Aku, die bei lebhafter Nachfrage erneut um 2⅜ Prozent anzogen. Gesucht werden ferner Auslandsrenten, insbesondere Ungarn. Sonst überwogen eher Abschwächungen, so bei Norddeutscher Lloyd um ⅝, Erdöl um ¾, RCE um 1¼ und Siemens um 1½ Prozent. Gut gehalten waren einige Montanwerte, so Mannesmann, Harpener und Klöckner. Am Rentenmarkt stellten sich Altbesitz auf 115,20 (115).

Blanco-Tagesgeld verteuerte sich auf 2⅝ bis 2⅞ Prozent.

~~Ablösungsschuld: 115,20~~

Märkte

Getreide. Posen, 24. September. Amtl. Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Richtpreise:

Roggen	16.75—17.00
Weizen	24.25—24.50
Braugerste	21.50 22.50
Mahlgerste 630—640 g/l	18.25—18.50
„ 667—676 g/l	18.75—19.00
„ 700—715 g/l	19.50—20.25
Wintergerste	—
Sommergerste, neu	—
Hafer	14.50—15.00
Standardhafer	—
Roggenmehl alle Sorten 1 zł höher.	
Roggenmehl 30%	24.75—25.00
1. Gatt. 50%	24.25—24.50
1. Gatt. 65%	23.25—23.75
2. Gatt. 50—65%	18.00—19.00
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl alle Sorten 75 gr höher.	
Weizenmehl 1. Gatt. 20%	38.75—40.50
IA Gatt. 45%	38.00 38.50
IB „ 55%	37.00—37.50
IC „ 60%	36.50—37.00
ID „ 65%	35.50—36.00
IIA „ 20—55%	34.75—35.25
IIB „ 20—65%	34.25—34.75
IID „ 45—65%	31.75—32.25
IIF „ 55—65%	27.50—28.00
IIG „ 60—65%	26.00—26.50
IIIA „ 65—70%	24.00—24.50
IIIB „ 70—75%	22.00—22.50
Kleien alle Sorten [illegible] gr höher.	
Roggenkleie	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Weizenkleie (mittel)	9.75—10.50
Gerstenkleie	11.75—13.00
Winterraps	37.00—38.00
Leinsamen	37.00—40.00
Senf	31.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Folgererbsen	23.00—25.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	59.00—65.00
Rotklee, roh	—
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Leinkuchen	18.25—18.50
Rapskuchen	14.75—15.00
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh, lose	1.55—1.80
Weizenstroh, gepresst	2.05—2.30
Roggenstroh, lose	1.65—1.90
Roggenstroh, gepresst	2.40—2.65
Haferstroh, lose	1.90—2.15
Haferstroh, gepresst	2.40—2.65
Gerstenstroh, lose	1.55—1.80
Gerstenstroh, gepresst	2.05—2.30
Heu, lose	4.00—4.50
Heu, gepresst	4.65—5.15
Netzeheu lose	4.90—5.40
Netzeheu gepresst	5.90—6.40

Stimmung: beständig.

Gesamtumsatz: 6154 t, davon Roggen 1495, Weizen 382, Gerste 765, Hafer 75 t.

Getreide. Bromberg, 23. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 50 Tonnen zu 16.75—17 zł. Richtpreise: Roggen 16.75—17, Weizen 23—23.50, Braugerste 21—22, Hafer 14.50—15.25, Roggenkleie 10.50—11, Weizenkleie grob 11.25—11.75, Weizenkleie mittel 10.25 bis 10.75, Weizenkleie fein 10.75—11.25, Gerstenkleie 11.75—12.75, Winterraps 36—38, Winterrübsen 34—36, Leinsamen 35—37, Peluschken 19—20, Felderbsen 18 bis 19, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 22—24, Wicken 17 bis 18, Kartoffelflocken 14.50—15.25, blauer Mohn 57 bis 60, Leinkuchen 18.50—19, Rapskuchen 14.50—15, Sonnenblumenkuchen 17.50 bis 18.50. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 2790 t.

Getreide. Warschau, 23. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 24.25—24.75, Sammelweizen 742 gl 23.75—24.25, Standardroggen I 700 gl 16—16.25, Standardroggen II 687 gl 15.75—16, Standardhafer I 497 gl 15.50 bis 16, Standardhafer II 460 gl 15—15.50, Braugerste 21.75—22.75, Felderbsen 18—19, Viktoriaerbsen 25—28, Wicken 18.50—19.50, Peluschken 19.50—20.50, Blaulupinen 8.25—8.75, Gelblupinen 12.50—13, Weissklee roh 85 bis 110, Weissklee gereinigt 97% 125 bis 135, Winterraps 39—40, Winterrübsen 37.50—38.50, Leinsamen 90% 32.50—33.50, blauer Mohn 65—68, Weizenmehl 65% 35—36, Roggenauszugsmehl 30% 24.50—25.50, Schrotmehl 95% 19.50—20, Weizenkleie grob 12—12.50, Weizenkleie fein und mittel 10.75 bis 11.25, Roggenkleie 9.50—10, Leinkuchen 17.25—17.75, Rapskuchen 14.25—14.75. Der Gesamtumsatz beträgt 4079 t, davon Roggen 1562 t. Stimmung: fest.

Verantwortlich für Politik: i. V. Alfred Loake; für Wirtschaft: i. V. Alexander Jursch; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Alfred Loake; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Heute nachm. 3.15 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater, der

Böttchermeister

Gustav George

im Alter von 66 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Berta George, geb. Hoffmann.

Smigiel, den 23. September 1936.

Beerdigung Sonnabend, den 26. d. Mts., nachm. 4.30 Uhr vom Trauerhause aus.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen
vom 26. 9. bis 3. 10. 1936.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/2 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 9 Uhr: Rosenkranz und hl. Segen. Montag, 1/2 8 Uhr: Gesellenverein. Donnerstag, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Freitag: Herz-Jesu-Freitag. Donnerstag, 1/2 8 Uhr: Kirchenchor.

TELEPHONISCH
werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen.
Für entstehende Fehler können wir keine Haftung übernehmen.
Posener Tageblatt.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt